

Hallische Zeitung

im G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und anderswärts verkauft.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die halbjährliche Seite gewöhnlich Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger monatlich 15 Pf., für die zweispaltige Seite Zeitungsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfche'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Nr. 287. Halle, Sonntag den 7. December. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.) 1879.

Verfassungskunde in der Schule.

Die „Kreuzzeitung“ erhebt sich über einen neuen Lehrgegenstand, den die großherzogl. heftige Regierung unter dem Namen „Verfassungskunde“ in der Fortbildungsschule eingeführt hat. Für die Anschauungsweise der Art von Conferentismus, welche das genannte Blatt vertritt, kann es kaum etwas Besseres geben, als die naive Erörterung, mit welcher es diese Maßregel in's Lächerliche zu ziehen sucht. Als handelte es sich um etwas absolut Unbefangenes und Unbedingtes, während doch für jeden unbefangenen Urtheilenden nur eine auf die Dauer unauflösbare Frage, an deren Lösung die heftige Regierung herangeht! In der That, es ist eine geradezu brennende Frage, an jeder Hand für eine einfache vernünftige Forderung halten, das Derjenige, der durch die Ausübung politischer Rechte auf den Gang des Staatslebens irgendwie einzuwirken im Stande ist, auch Kenntniß haben soll von den fundamentalen Einrichtungen des Staates und seiner eigenen Stellung zu denselben. Wie aber steht es damit in Deutschland?

Unsere Verfassung hat alle unbedeutenden männlichen Reichsangehörigen vom zehnjährigen 25. Lebensjahre an mit dem vollen politischen Stimmrecht ausgestattet; aber ohne jemals eine Reichstagswahlkampagne als aufmerksamer Beobachter durchgemacht hat, wird erstunken gewesen sein über die Vermorenheit der Vorstellungen von der Bedeutung dieses Rechts, von der Stellung der aus den Wahlen hervorgehenden Volkvertretung innerhalb des staatlichen Organismus, von dem Bedeutung der Gesetzgebung u. s. w. Selbst in den höheren Schichten des Bürgerthums herrscht über die Organisation und namentlich über die Competenz der Reichsversammlung die größte Unklarheit. Von den letzten Reichstagswahlen her ist uns erinnerlich, daß in einem norddeutschen Kleinstaat der conservative Candidat den Bauern mit der Vericherung empfohlen wurde, er werde im Reichstage die Abschaffung der Grundsteuer herbeiführen. Die liberalen Bürger aber wußten darauf nicht einmal zu erwidern, daß die Grundsteuer das Reich ja garnicht angehe. Unter diesen Umständen stieg den Bauern selbst wenigstens über die formale Möglichkeit, die Grundsteuer durch Reichsgesetz zu beseitigen, natürlich gar kein Zweifel auf.

Solch vollständiger Mangel der einfachsten politischen Vorkenntnisse bei gleichzeitiger Ausübung des vollständigen politischen Wahlrechtes ist ein Widerspruch in sich, der auf die Dauer mit gelunden staatlichen Zuständen nicht verträglich ist. Er hätte sich vermeiden lassen, wenn das Endeziel der allgemeinen und gleichen Wahlrechte auf dem Wege allmählig fortschreitender Entwicklung erreicht worden wäre. Statt dessen ist es uns unridlich über Nacht befreit

worden. Da konnten jene Unzutüftlichkeiten nicht ausbleiben. Die Frage ist jetzt, wie sie beseitigen? Offenbar bieten sich nur zwei Wege: entweder muß man das allgemeine gleiche Wahlrecht wieder abschaffen, oder aber, man muß der gesamten Bevölkerung dasjenige Maß von politischer Bildung gewähren, welches sie daselbe mit Verköntniß zu gebrauchen befähigt. Möglich, daß die „Kreuzzeitung“ und ihre Freunde den ersten Weg beschreiten möchten. Im Ernst aber kann davon wohl kaum die Rede sein; es giebt Schritte im politischen Leben, die man nicht zurücktun kann, ohne zehnfach größeres Unheil anzurichten. Uns scheint, im vorliegenden Falle wird man durch die Wucht der vollzogenen Thatfachen von selbst auf den andern Weg, auf den der politischen Belehrung, gedrängt. Und für diese Belehrung giebt es kein anderes Organ, als die Schule. Die „Kreuzzeitung“ beflügelt sich darüber, daß man in Hessen einen Unterrichtsgegenstand in die gewöhnliche Fortbildungsschule einführe, der sonst nicht einmal in den Gymnasien und Real Schulen gelehrt werde. Schlimm genug! Ein vernünftiger Zustand ist es doch wahrhaftig nicht, daß bei uns die große Mehrheit der Gebildeten — soweit sie nicht ex officio mit dem Staatsrecht zu thun hat — sich thatdächlich nur durch jahrelangen Zeitunglesen mühsam ein oder weniger flare Vorstellungen von den betreffenden Verhältnissen erwirbt!

Ueberall also in den höheren wie in den niederen Schulen, sollte eine je nach dem Maße der Fassungskraft eingerichtete Verfassungskunde gelehrt werden. Soweit die Volksschule in Betracht kommt, ist selbstverständlich die Fortbildungsschule — deren obligatorische Einführung in ganz Deutschland nur eine Frage verhältnismäßig kurzer Zeit sein kann — der wenigstens geeignet scheinende Ort für den Gegenstand. Wenn die „Kreuzzeitung“ meint, daß die halbwochentlichen Jungen ihre Verfassungsentwürfe gar bald wieder verlieren würden, so könnte sie mit demselben Argument mehr oder weniger den ganzen Volksschulunterricht belämpfen. Thatdächlich haben ihre Anhänger das auch immer gethan. Die große Mehrheit aller Urtheilsfähigen wird überzeugt sein, daß die heftige Regierung mit der in Rede stehenden Maßregel einen Schritt gethan hat, der jedenfalls mehr als ein bloß dankenswerther Versuch ist.

Telegraphische Depeschen.

München, 3. December. Die Abgeordneten-Kammer nahm einstimmig einen von Stauffenberg, Kötz und Marquardsen unterzeichneten Antrag an, dahin gehend, den Gesetzentwurf über die Steuerreform einem Ausschuss von 21 Mitgliedern zu überweisen und denselben die Befugniß einzunehmen, seine Geschäftsordnung selbst festzustellen.

Wien, 5. December. Abgeordnetenhause. Im Laufe der Debatte über § 2 der Verbrüderungsverträge erweiterte Ministerpräsident Graf Taaffe auf die Angriffe des Abg. Komazsek, seine heutzutage Principien seien dieselben, welche er nach der Spaltung des Bürgerministeriums in einem Minoritätsvotum verteidigte. Das Coallitionsministerium habe sich die Aufgabe gestellt, eine Verhöhung und Vereinigung herbeizuführen. Das Ziel der Regierung sei die Vereinigung der Nationalitäten auf dem Boden der gemeinsamen Verfassung. Auch er wolle eine österreichische, nicht eine nationale Majorität, aber auch die Wahrung der Rechte der Nationalitäten. Allerdings könne nicht regiert werden, wenn die Deutschen an die Hand gedrückt werden, aber auch die Slawen dürften nicht an die Hand gedrückt werden, denn beide seien gleichbedeutende Factoren. Durch die Anerkennung der Rechte Aller würden Alle gute Destreicher werden. Die Rechte würde wiederholt vom Besfall der Rechten unterbrochen. Nachdem auch Minister Forst für die Regierungsbildung eingetreten, erfolgte die bereits gemeldete Abstimmung. Schließlich wurde die Resolution betreffs der Ersparungen innerhalb des Rahmens der Heeresorganisation angenommen. Heute Abend finden die Delegationswahlen statt.

Paris, 4. December. Sitzung der Deputirten-Kammer. Brisson wünscht die Regierung über ihre innere Politik zu interpelliren. Konseilspräsident Waddington verlangt, daß sofortige Beratung der Interpellation stattfinde. Brisson begründet die Interpellation mit der Behauptung, daß das Ministerium in sich gespalten sei und daß es nicht den legitimen Wünschen der Majorität entspreche, welche hauptsächlich eine Purifikation des Beamtenpersonals und eine Reform des Richterstandes verlange. Brisson schließt mit den Worten: „Wir haben eine entschlossene Majorität und ein ungeschlüssiges Ministerium.“ Konseilspräsident Waddington wies darauf hin, daß das Kabinett die Gesamtheit der Meinungen repräsentire, welche in den Kammern selbst vertreten seien; ein neues aus der gegenwärtigen Koalition von parlamentarischen Gruppen hervorgehendes Kabinett würde notwendiger Weise einen großen Theil der dormaligen konstitutionellen Principien von sich weisen, das jetzige Kabinett aber alles im Mögliche gethan, ohne das jetzige Kabinett würden die Kammern nicht nach Paris zurückgekehrt sein. Das Kabinett werde die Mitglieder des Richterstandes zur Achtung vor der Republik auffordern, die darauf bezügliche Frage könne aber nicht so gestellt werden, wie es im Augenblicke geschieht, das Kabinett wolle keine absolute Freiheit der Presse, denn es wolle nicht die Freiheit der Beleidigung und Beschimpfung, das Kabinett werde die Freiheit des Berlangungsrechtes acceptiren, wenn die Parteien entmannt seien. Die Republik müsse gegründet sein auf die

Die Wiflinge von C. W. C. Brauns. (Fortsetzung.)

Sie stand sofort auf und zog sich in ihr Schlafzimmer zurück; gedankenvoll blinnte er ihr nach. Es war ja möglich, daß er sich irrte. —

Die Commerzienrathin öffnete, besser sie sich niederklegte, machte die Thür und blinnte nach dem Bette der Tochter. Clementine schlief, von innerer Freude durchdrungen trat Clotilde näher und weinete sich förmlich an dem lieblichen Anblick. Sie bewunderte die vollen Wangen, langen Wimpern der geschlossenen Augen und sah nicht die Thräne, welche erst vor Kurzem sich hindurch geschoben; sie sah wohl wie der jugendliche Rufus sich bog und wußte Nichts von dem augenblicklichen Schlage des schrecklich liebenden Herzens; sie küßte die leuchtende Wange und hatte seine Ahnung, daß dieselbe für Lebenswärme, innigere Liebungen geschaffen war, als die, welche sie der Tochter ausjündern im Begriff fand. — Dite Dich, schlaue Mutter, daß Du nicht in die selbst geerbene Grube fällst, denn hinter dieser blendend weißen Stirn aragieren gar wunderliche Pläne und es herrscht dort auch ein starker Wille — das Erbtheil von Dir.

Der Stammes des Grafen von Steinwald lag in einer weiten, großen Ebene auf einer kleinen Anhöhe, welche gleich einem sanftigen Hügel in die Gegend hineinragte schien. Ringsherum standen Hüften, welche mit ihren violetten Kronen das Herrschaftsbereich befestigten. Der große Park breitete sich weit hin um dasselbe aus und verlief sich endlich in die Felder, die in ihrer malerischen Abwechslung mit kleinen Seen, Fischteichen und Wiesen schon öfters die Landchaft an paradiesisches Aussehen gaben. — Die Grafen von Steinwald waren ein altes Geschlecht, das sich darauf war, seine Ahnen bis schier in die Zeit Kaiser Karls des Großen zurückführen zu können. Sie waren mit großen Ausnahmen, welche Kriege und Seuchen ihnen brachten, stets sehr begütert gewesen und hatten vor allen

Dingen darauf gesehen, ihr Blut „echt“ zu erhalten! Doch wie eben Krieg und Seuche momentan ihren Wohlstand gefährdeten, so zeigte sich die Unvollkommenheit dieser Welt zu Zeiten auch darin, daß entartete Sprossen sich um ihre Ahnen nicht kümmerten, ihres Namens Ehrwürdigkeit befriedigten und den eigenen überströmenden Gefühlen freien Lauf ließen. Diese Herren wurden natürlich angesehenen aus dem gewöhnlichen Kreise der Familie; mit dem Augenblicke ihrer Entartung bekamen sie auf dem geistlichen Platze, auf welchem der Stammname verzeichnet war, ein Fragezeichen neben ihren Namen, das auf gewisse Zeiten ihre Schmach kund that.

Doch — Gott sei gelobt und gepriesen! — der Stammbaum derer von Steinwald hatte sehr wenige solcher Fragezeichen aufzuweisen, und im Verhältnis zu anderen eben so alten und wichtigen Stammesbäumen war sie kaum zu rechnen. Namentlich waren in neueren Zeiten die männlichen Sprossen ganz und gar von dem unglückigen Anhängel verlohren geblieben; die häßliche Krankheit des entarteten Erbthums hatte sich nur noch hin und wieder in der weiblichen Linie gezeigt. Und so war auch die Commerzienrathin Thomen ein Beleg dieser traurigen Erscheinungen. Ihre Mutter war die Letzte der entarteten Töchter des Hauses Steinwald gewesen und hatte sich in Folge jener Krankheit, welche man mit unerhörten Güren vergebens zu bekämpfen trachtete, mit ihrem Gausler, einem Candidaten der Theologie, verheiratet. Für die Familie hatte sie selbstredend in demselben Augenblicke, als sie selbst gab bald nachher ihren Geist bei der Geburt ihres Kindes auf, was in den Augen ihrer Angehörigen in der bürgerlichen Welt eines Pausperrückfalls durchaus begründet war, da dieselbe natürlichemweise der jungen und zarten Götter den Tod bringen mußte. — Indes ist Nichts so Wandelbar, wie das Weltgetriebe, und das Jügend zu allen Zeiten und aller Orten; was bestand, verweht, und Neues entsteht. Wie Generationen sterben, so entstehen neue Geschlechter; wie ganze Gegenden sich vollkommen umwandeln und oft schon nach einem Menschenalter kaum noch zu erkennen sind, so ändern sich auch Ansichten und Meinungen in den

Köpfen der Menschennatur. Besser, vorurtheilsloser freier staufen sie hin durch das Weltall, befähigen Schmach und Unbill, denen schonungslos die Wängel auf und sind die würdigen Vertreter unserer vielgepriesenen Jahrhunderte. Daß danach verheerenden Unkraut sein Wesen treibt und eckelbaste Bißte Gutes überwinden und die Luft mit schalen Dunst schwängern, ist nicht zu verwundern — denn wo wären wohl die Zeiten, die uns wahrhaft frei aufstehen machen könnten und uns ungetheilte Empfindungen wahren Glückes brächten? —

Der jetzige Graf von Steinwald hielt zwar fest an den Traditionen seines Hauses, aber er konnte sich dennoch der veränderten Stimmung in den Aufstauungen der Zeit nicht entziehen. Seine Freunde und Bekannten waren meist von reinem altem Adel; er sah die ältesten Geschlechter sich ungenadelt mit dem Bürgerthum verbinden, er sah neue Adarinen und Grafenkrone wie Bißte aus der Erde schiefen, sah dieselben gleich alten Familien geerdet und fragte sich schließlich, was es denn ausmache, wenn er selbst den alten, durch die Zeit ein wenig mürbig gemorenen Adel seiner Vater verließe und die häßliche Banquierstöchter ehelichte?

Nein, er fand in der That bei dem jetzigen Laufe der Dinge nichts Grundverändertes darin; auch erinnerte er sich, daß er öfter Anwandlungen gehabt hatte, das ominöse Fragezeichen zu entfernen; er sagte sich, daß im ganzen Kreise seiner adeligen Bekannten nicht ein einziges so schönes Mädchen zu finden sei, als die schwarzäugige, perlgläube Clementine Thomen. Dazu war sie fast noch ein Kind, kam eben aus den heiligen Kammern der Pension, wo sie mit schülterer Strenge vor allem Wissen — in Sonderheit den kleinen Courmanderieren oder gar Wissenschaften, wie die heutige plebejische Sprache sie nannte — fortgesetzt behütet war. Und so schloß er mit bebendem Entzücken, daß er an der Hand des Paradieses wäre. Wie pries er sein glückliches Geschick, das ihn in das Haus seiner Confine geführt! Sie war die einzige Frau auf der ganzen Welt, die er nicht verlor. Merkwürdig, seine Confine war ihm bis vor wenigen Jahren gänzlich fremd gewesen, und er gelang sich ganz

Bereinigung der Parteien und werde fortleben, wenn diese
Bereinigung fortbauere. Flocquet unterstützt die Aus-
führung Brissons, der Unterrichtsminister Ferry vertheidigt
das Cabinet, Deods von der Eintritt folgt gleichfalls für
das Cabinet ein und beantragt folgende Tagesordnung:
„Nachdem die Kammer die Erklärung des Cabinets gehört
hat, geht dieselbe in der Ueberzeugung, das das Cabinet
verfaßten und im Vertrauen auf die Energie, mit welcher
das Cabinet alle regierungseindlichen Beamten befehlen
wird, zur Tagesordnung über.“ Die von Deods vorge-
schlagene Tagesordnung wurde vom Ministerium acceptirt
und von der Kammer mit 243 gegen 107 Stimmen an-
genommen. Die Rechte enthielt sich der Zustimmung.

Petersburg, 5. December. Die russische „St.
Petersburger Zeitung“ meldet gerüchtmäßig, auf einer
Station der Nischny-Bahn seien zwei Individuen ver-
haftet worden, welche angeblich mit dem Attentat von
I. d. Mts. in Verbindung stehen sollen. — Reichskanzler
Fürst Gortschakoff ist gestern Nachmittag um 5 Uhr
eingetroffen.

Aus dem Haag, 5. December. Die zweite
Kammer verwarf zwei Anträge der Liberalen, welche be-
zogen, die Einführung des neuen Gesetzes über den
Primär-Unterricht bis nach der Revision des Wahl-
rechts oder bis nach der Entscheidung über die Finanzvor-
lagen hinauszuschieben.

Dublin, 5. December. Thomas Brunnan ist als
Hauptanführer der fensichen Agitation und Parnell
wird außerirdischer Reden auf dem Meeting zu Balla-
verhaftet worden.

Konstantinopel, 5. December. Der Sultan hat
den Kaiser von Rußland zu seiner Errettung telegra-
phisch beglückwünscht.

Cettine, 2. December. Dem „A. Fremden-
blatt“ von hier berichtet: Einer aus Vindiz via Salonichi
Stuarri hier eingelangten Meldung von heute zufolge, brach
Achmed Mustafa Pascha mit 12 Bataillonen gekrönt nach
Drafsosa auf und soll in vier Tagen Dref erreichen. Falls
Drafsoschirmen anfallen, dürfte derselbe vor dem 10. D.
kaum in Viana eintreffen. Von Stuarri telegraphische Nach-
richten über Zusammengehör der Streitkräfte der abanschen
Liga bei Guffine sind falsch. Wohl hielten vor einigen
Tagen verschiedene Häuptlinge abanscher Stämme, dar-
unter jene der Hotti, Clement und Malissien, dort eine
Zusammenkunft, doch sind etwaige Beschlüsse nicht bekannt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 5. December.

Se. Majestät der König haben geruhet: Dem Förster
Ritter zu Kottenheimbach, im Kreise Luerfurt, das All-
gemeine Ehrenkreuz, sowie dem Gerichts-Verbrechergehilfen
Adomeit zu Nemel und dem Einjährig-Freiwilligen, Ge-
rechten Korten, im 7. Bessälischen Infanterie-Regiment
Nr. 56, die Rettungs-Medaille am Bande, und dem bis-
herigen Kataster-Controleur, Steuer-Inspector Grobe in
Haberstadt aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand
den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Mehrere Zeitungen
bringen den Besuch einer höheren Hofscholge bei dem
kaiserlich und königlich österreichisch-ungarischen Hofstaat
mit einer angeblich bevorstehenden Anfuhr des Kaisers
und der Kaiserin bei der Gräfin Szechenyi“ in Verbin-
dung. Diese Notiz zeugt von vollständiger Unkenntnis
aller einschlägigen Verhältnisse. Die kaiserlich Hofschol-
staff befindet sich einem neuernannten preussischen Hof-
scholten, und dessen Gemahlin den ersten Hofball ab. Der Empfang
in der kaiserlich und königlichen Hofscholten zu diesem Be-
suche wird dem Vernehmen nach erst in dem ersten Tagen
des nächsten Monats stattfinden. Die Nachricht von einer
Anfuhr Ihrer kaiserlichen und königlichen Majestäten kann
nur in der Phantasie des betreffenden Korrespondenten ent-
standen sein.

Am 12. d. findet eine Generalversammlung der
Actionäre der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisen-
bahn statt, in welcher deren Verkauf an die Regierung mit
Sicherheit beschlossen wird, so daß auch bezüglich dieser
Bahn eine Landtagsvorlage im Januar zu erwarten ist.

Nach der „M.“ liegt es in der Absicht des
Ministeriums, Karten herzustellen, welche die Pro-
duction, Consumption und Circulation des Kob-
eifens und des schmiedbaren Eisens in gleicher Weise

für das Jahr 1878 darstellen, wie diejenigen, welche seiner-
zeit für 1871 angefertigt und auf der Weltausstellung zu
Wien im Jahre 1873 ausgestellt waren. Das Material
wird sich zuvörderst wiederum am leichtesten durch die
Bergwerksämter zusammentragen lassen, welche daher
mit entsprechenden Aufträgen zu versehen sind. Im
Uebrigen sind die künftigen Regierungen, so wie die kün-
ftigen Eisenbahndirectionen beauftragt, die Privat-Eisen-
bahndirectionen über ersucht worden, die Revierebenen in
ihrer Arbeit möglichst zu unterstützen. Von Seiten des
königlichen Handelsministeriums ist außerdem in einem
Circular an die Handelsvorstände das Ersuchen ausge-
sprungen, daß auch letztere sich in jeder Weise die bezüg-
lichen Arbeiten der Bergwerke unterstützen, auch bei den
betrefflichen Industriellen dahin wirken, daß sie den mit
Sammlung der betreffenden Materialien beauftragten Be-
amten durch Ertheilung erspinnerischer Auskunft thätigkeit
entgegenkommen.

Die „M.“ polemisiert gegen die Beschlüsse
der Bürgererversammlung in Kassel wegen der Bestimmungen
des Feld- und Fortpflanzungs-Gesentwurfs und
versteigt sich zu dem Sage, daß der Wald bald ver-
schwinden würde, wenn die Staatsregierung ihrer Pflicht,
ihn zu schützen, nicht nachkäme. Eine Bürgererversammlung
bittet nämlich um Freilassung des Beeren- und Pilz-
sammelns, falls des Spazierens in den Wald.

Der Fall des Hauses Godeffroy in Hamburg
hat die Reichsregierung nicht unempfindlich berührt, da die
Pläne, welche hinsichtlich der Handelsbeziehungen zu den
Samoa-Inseln hatte, dadurch bedeutend erschüttert
worden sind. Der Hauptgläubiger des Hauses Godeffroy,
das Londoner Haus Baring, wird wahrscheinlich die ge-
samten Forderungen übernehmen und damit dem eng-
lischen Einfluß auf den Samoa-Inseln das gesammte
Terrain erobern. — Der frühere Senator Guftav
Godeffroy erstattet ein autographirtes Schreiben an seine
Freunde, durch welches constatirt wird, daß er seit einer
Reihe von Jahren an den Geschäften der Firma nicht mehr
betheiligt sei und sein Austritt im Jahre 1872 in das
Handelsregister eingetragen wurde. — Herr G. Godeffroy,
der bekanntlich in demselben Augenblicke, als für das jetzt
insolvente Haus Godeffroy Reichshilfe gewünscht wurde,
aus einem prenoncirten Freisänder ein erregter Schu-
ldner wurde, der mit Wort und Schrift für seinen neuen
Glauben lebhaft eintrat, will durch das vom „M.“ an-
noncirtes Circular ebenfalls darthun, daß sein Gesinnungs-
wechsel ideller und nicht materieller Natur gewesen sei.
Herr Consul Godeffroy hat nur zu erwähen vergessen,
daß er noch bis jetzt Director der „Norddeutschen
Bank“ war, die allein es möglich gemacht hat, daß das
Haus J. G. Godeffroy und Sohn sich bisher gehalten.
Die erwähnte Bank ist für drei Millionen Mark Gläu-
bigern des jetzt insolventen Geschäfts; sie ist bekanntlich
Mitzeigenthümerin der „Nordd. Allgemeinen Zeitung.“

Preussischer Landtag.

Berlin, 5. December. Das Abgeordnetenhaus setzte heute
die Budgetberatung fort. Bei den Etat der Einnahmen aus
dem Verkauf von Domänen- und Forstgrundstücken machte der Abg.
v. Meyer (Arnschwede) darauf aufmerksam, daß die Summe, welche
am Verkauf von Forstgrundstücken und Domänengrundstücken
verwendet werden solle, um betrage 3 Millionen höher denjenigen Be-
trag zu stellen, welcher aus dem Verkauf von Forstgrundstücken
in Einnahme gestellt sei. Die Summe des staatlichen Immobilien-
vermögens werde also um diese Summe verringert und der Staat
schon dem Kapitale. Es sei dies um so bedauerlicher, als hinsichtlich
der Verminderung der Forstverwaltung die Vermehrung der Staats-
forsten durch das Landwirthschaftsministerium geboten sei. Trotz-
dem habe sich nach Ausweis statistischer Ziffern der Forstbesitz des
Staates fortwährend vermindert. Er bitte deshalb, die Regierung
möge einen unvollständigen Plan für den Verkauf und die Vermehrung
der Forstgrundstücke aufstellen. — Der Minister Curtius befragt, ob
eine Abnahme der Staatsforsten durch Verkauf stattgefunden habe.
Die Regierung ist bemüht, jede geeignete Gelegenheit zur Erweiterung
und Abräumung der Staatsforsten zu benutzen; er selbst habe erst
vor Kurzem speziell für die waldreiche Provinz Schleswig-Holstein
die Verwendung erwirkt, in welcher die Hälfte zu dem ge-
nannten Zwecke zu machen. Ein bestimmter Plan für solche An-
käufe würde nicht nur große Mühe und Arbeit verursachen, sondern
auch die Privatbesitzer veranlassen den Preis für ihre in den Plan
aufgenommenen Grundstücke sofort abzugeben zu erhöhen. Ganz ab-
gesehen die in dem betreffenden Summe erwirbt zu sollen, so
würde dies für die Forstverwaltung sehr unangenehm sein, man dürfe
aber dabei nicht übersehen, daß eine solche Aufforderung nicht von
einem Jahre zum andern nach Belieben erweitert werden könne,
sondern einer bestimmten Zeit und unter bestimmten Umständen
hängt auf die allgemeine Finanzlage es ebenfalls einwirken lasse.

draußen alle Welt verwerfete, das Interesse zu Oberst setzen?
Hätte sie nicht Kunde von dem blinden Treiben der Welt?
Vieder! ja! doch schon die Kunde hätte sie tief verletzt, und
nimmermehr dürfte ein Wort in ihrer Gegenwart davon gesprochen
werden. Gesten kam ein Zeitungsblatz ihr zu Gesicht; was
konnte sie daraus erfahren? Die Welt, in der sie lebte, war
das väterliche Schloß, und ihr Glück und ihre einzige Hoffnung
war ihr Neffe Hilmar. — Eben war sie damit beschäftigt ge-
wesen, die bunten Waldbügel zu fittern, welche sich Jahr aus
Jahr ein im Winter hier ihr Futter holten, und als eine kleine
blaue Meise besonders nahe sich an die Stäbe des Fensters
bing, da lachte Tante Sibille heiter und meinte, die Vögel
hätten sämtlich in diesem Jahr ein schmerzliches Gefieder als
sollt. „Es kommt mir oft so vor, als ob es Tropenvögel,
Colibri's oder kleine Papageien wären,“ sprach sie, „so hell und
bunt strahlen die Farben. Die Dierchen sind im Winter, wenn
ich nicht mehr hinausgehen kann, meine einzige Freude,“ setzte
sie hinzu, als Hilmar nicht antwortete. Doch jetzt räusperte er
sich gewaltig — die Tante hatte ihn verhöhnt, als sie ihn so er-
staunt ansehend, total eingeschüchtern — und sprach endlich, nach-
dem er mehrere Male vergebens angefragt hatte:

„Ja, verehrte Tante, Sie erinnern mich im rechten Augen-
blick an Ihr Alleinsein. Zu meiner Schande muß ich gestehn,
daß ich daran nicht früher gedacht habe; es ist zu einjam in
dem großen Schloße — Sie sollten mehr Verkehr mit sich haben;
wahrlich, es ist für Sie von äußerster Nothwendigkeit, daß ich
Sorge trage —“

„Nicht meinerevenden, Hilmar,“ fiel sie ihm ins Wort, „meine
Tage sind gezählt, ich wünsche Ruhe zu haben und vor allen
Dingen ein gottgefälliges, ungestörtes Ende. Höst Du wohl,
Hilmar, vor allen Dingen ungehört!“

Der Graf blinnte sie verblüfft an und sagte wieder in
abgebrochenen Sätzen, daß er werde, dieser Zeitpunkt läge noch
in weiter Ferne und auch sie werde doch der Zuversicht leben,
daß eine Stärkung seinerzeit nie stattfinden werde.

„Diese Zuversicht habe ich allerdings nicht zu ganz,“ sprach
die würdige Dame mit düsterem Blick und resignirter Miene,

über den Rahmen des Glatte erheblich hinausgehen. — Ob. Rath
Dreger bemängelte gleichfalls die finanziellen Zöden des Abge-
ordneten und erwiderte, daß die Regierung sich nicht verhalten
würde, nach denen die Regierung verfähre, bei einer früheren Gelegen-
heit ausdrücklich gebilligt habe und daß in Folge der geistlichen
Vererbung der aus dem Grundbuchsverfall erlösten Beträge zur
Selbstentlastung der Verminderung des Staatsschatzes nicht beitragen
würden, so daß die Regierung die Beträge der Staatsschulden
Staatsschulden zu produzieren Zween gemacht habe, so müßten die-
selben aus den Erträgen dieser Anlagen amortisirt werden. Senne man
den Erlös veräußert Grundstücke zur Tilgung solcher Schulden, so
würde die Einzahlung der Staatsschulden nicht nur durch die
Mündigkeit wünschig, daß nach dem Vorbilde Hannover's auch die
andern Provinzen aus eigenen Mitteln nach Straßen sich an der Auf-
sorgung von Debitoren befreiten könnten. Abg. Richter hat den
Abg. Meyer ebenfalls mit Rücksicht auf die Finanzlage des Staates den
Minister nicht allow sehr zu bringen, in größeren Umfang Debitoren
berufen anzufragen. — Abg. Miquel wies darauf hin, daß der Staat
namentlich im Vornehmlichen noch erhebliche Debitoren besitze,
die zur Aufbringung bestimmt seien, aber seit längerer Zeit unbenutzt
liegen. Er schloß hieran die Bitte, welcher sich Abg. v. Piller-
samb angeschlossen, möglichst bald mit der Aufbringung dereriger
Grundstücke vorzugehen und darauf zugleich der nothwendigen Be-
wältigung während des Winters Arbeit zu geben. Minister Sautas
versprach, die dem Budget nach Möglichkeit zu entsprechen und theilte
mit, daß bereits ein Vorhaben an alle Behörden an der Hand der
die Verfügung erlangen ist, alle öffentlichen Arbeiten, deren Aus-
führung im Winter möglich ist, im Interesse der arbeitenden Klassen
ihmmitig zu fördern. Abg. v. Milm behauptete sich über die Chäntze
der Forstbeamten, durch welche die Beamten den den beständigen
Waldungen ihre Berechtigung, Holz aus dem Staatsforst zu erlangen
Loren zu beziehen, verleiht werden solle. Der Minister erklärte er-
widerte, daß aber im den besagten Verhältnissen nicht bekannt sei,
daß es ihm im Falle der Befähigung der angeführten Abholzen
möglich sein würde. Abg. v. Milm beantragte, die Beamten der
Einnahmen aus den Holzverkauf an die Budgetcommission zurück zu
verweisen, da dieselben abweisen von den sonstigen Grundzügen
nicht nach einem dreijährigen, sondern nach einem zu fünfjährigen
Durchschnitt veranschlagt seien. In Folge dessen ersuchte der Vor-
redner die Budgetcommission, als ob nicht gebilligt. Das Ministerium
geheißt den hiesigen Konvention des Holzverkaufes. Der Antrag
des Abg. Mäckerth wurde hierauf ebenfalls einstimmig abgelehnt.
Auf die Anregung des Abg. Knopp theilte der Minister mit, daß
die in Aussicht gestellte Tagesordnung wahrscheinlich nicht in dieser
Weise abgelehnt werden würde. Abg. v. Milm beantragte, die
Abg. Sautas (Stettin), daß die Forstbeamten in Münden aufge-
halten werden solle, erkläre er für völlig unangebracht. — Gegen den
Antrag der Budgetcommission, eine neue Normenliste in Münden
verändern zu lassen, erwiderte der Abg. v. Mäckerth, daß die
Veränderung der Normenliste, gleichwohl, gleichwohl, gleichwohl,
mit geringer Majorität angenommen.

Bei dem Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung fragte
der Abg. v. Schölerer-Mitt an, ob die Regierung Vorkehrungen
genötigt habe, um die Vermeidung der nothwendigen Ein-
schränkung in Obergiebligen Einheiten aus den fiskalischen Gründen zu
ermöglichen, jedoch sei unentgeltlich zu überlassen. Der Oberber-
gshauptmann Cerlo erwiderte, daß eine generale Einordnung im Sinne
der gegebenen Anregung bisher nicht getroffen sei; doch habe in
jedem Falle, in welchem Behörden oder Betriebe ein entsprechendes
Verlangen an die Verwaltung richteten, die letztere keinen Anstand
genommen, das Material unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.
Abg. v. Milm wüßte im fiskalischen Interesse eine Erhöhung
des Preises der selben Salzen nicht, da die Erzeugung der Salzen
produktions beizugangs für den Staat auf 8 Millionen, während
der Zwischenhandel nicht weniger als 18 Millionen an dem ver-
kauften Salz verdienne. Abg. v. Schlagowski richtete eine Reihe
von Anfragen gegen die oberstebehörde Bergverwaltung und
die Bergverwaltung, die man sich über die man sich über die man sich
und materiellen Bedürfnisse der Arbeiterbevölkerung vor. Abg.
v. Mäckerth sprach sein lebhaftes Bedauern aus über die „ten-
denzige Kulturamtsplan“, in der der Vorredner seine zum größten
Theil ungenügenden Beschwerden vorgetragen habe. Dem Abg.
v. Mäckerth erwiderte der Minister, er dürfe nicht erwarten, daß die
Spezialfrage im fiskalischen Interesse geboten ist. Uebrig glaubte er
eine Erhöhung der Rollenpreise empfehlen zu dürfen, durch die allein
es ermöglicht werden könne, die auf das niedrigste Maß herabzu-
senken. Die vorläufige Aufhebung der man sich über die man sich
nicht für die Erhöhung der Rollen bei der agrarischen Schlichte
nicht für die Erhöhung der Rollen bei der agrarischen Schlichte
Mit großer Begeisterung wendete sich der
Abg. Mäckerth gegen den von vorher zum Präsidenten
gerügten Ausdrucks: „tenzige Kulturamtsplan.“ Es sei im höchsten
Grade zu bedauern, daß man nicht eher die man sich über die man sich
Moment der Kulturamtsplan in dem Notstande in Obergiebligen Spielte.
In so traurigen Verhältnissen den geistlichen Rath und Zerst
von dem unglücklichen Wandelheit fern zu halten, sei eine Barbare und
eine unglückliche Verblendung, und die höchste Zeit sei, durch Aus-
sicht die Folgen der man sich über die man sich über die man sich
Obergiebligen zu befreiten, bevor diese die Noth immer weiter und
sich und floße bereits an die Stadt Berlin — ebenfalls nicht ohne
Schuld der hauptbühnlichen Aemterverwaltung. Abg. Richter trat
gegen die Abhaltung mit Ungehörigkeit entgegen und erinnerte die
Minister über die Gentrums, daß es gerade die man sich über die man sich
Vertreter der nothwendigen Lebensbedürfnisse geboten hätten.
In jetziger Augenblicke auch noch den stornoll eintraten zu lassen,
sei eine „Barbare“ und eine „unheilvolle Verblendung“ und wenn
nicht die man sich über die man sich über die man sich über die man sich
Reichstags durchbräche. Das Vers der Tante die weitere Debatte
bis Sonnabend 11 Uhr.

„Wenn ich sehe mit großen Mühsalen, wie Du Gefähr läuft,
über kurz oder lang vollständig in die Schlingen deiner eigenen
Antragsart zu fallen, deren Folgen uns unbekannt geblieben
wäre, wenn Du sie nicht angeführt hättest.“

Der Graf wußte sich in die Brust und sprach so ernst und
seht, als ihm dies in diesem kritischen Augenblicke gelingen wollte:
„Oh muß ich doch erfahren, theuerste Tante, mit ein wenig
mehr — hm — Achtung — hm — von meiner Cousine zu
sprechen. In der That, Sie sollten eine bessere Meinung von —
hm — ja — von Ihrer Frau Nichter haben, denn sie ist
fast Zoll für Zoll eine Steinwalle.“

„Es ist also bereits gesehen“, entgegnete Sibille kalt,
doch ohne sich im Mindesten zu alterieren, (denn das lag nicht
in ihrer Art), „Du bist bereits in's Garm gegangen und einge-
gangen. Gut also, informirte mich nun weiter nicht mit der
Sache. — Uebrigst läßt Du Dir bei Gelegenheit Clairubens
Tauschzeit zeigen, aus dem Du erfahren wirst, daß ich damit
ein anderer ist, als der unfrühe. Bitte, verweise mich Rame
ein für allemal, Hilmar,“ setzte sie hinzu, als sie sah, daß er
antworten wollte, „mein, sage nichts mehr über die Angelegen-
heit, sie ist in meinen Augen so für wie abgethan. Laß mich
in Ruhe, heirathe die Tochter dieser Frau und mach Dich in
Deinen vorgerathenen Jahren so lächerlich, wie Du willst, nur
verlange nicht von mir, daß ich meine Zustimmung gebe. Komm
auch nie über diese Schwelle, um mir Dein Ziel zu flagen,
wenn die Folgen einer solchen Mesalliance über Dich kommen!“

Der Graf erhob sich brüsk; er war befehligt und fand
sein Wort der Erwidern. Vorgezogene Jahre! Der Graf war
empört über seine Tante. Er trieb mehrere Male mit der
Hand über den Bart und ließ ein scharfes „Mm — hm — hm —
ermöhen. Nachlässig schlug Tante Sibille ihre matten Augen
auf und sprach, als ob der tieffte Friede zwischen ihnen beiden
bestände: „Du wirst auch so gut sein, Hilmar, und mich um
meinen Preis zu Gewanter bitten; Du wirst Dir nur die
Kränkung zuziehen, daß ich abgäbe, denn ich würde nun
nimmermehr die Pathin für eines dieser Kinder werden. Du
hast mich verstanden!“ (Fortf. folgt.)

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse wird wegen der Vorarbeiten zur Jahresabrechnung vom 18. Dezember er. bis zum Jahreschluss für allen Verkehr geschlossen bleiben, weshalb Einzahlungen resp. Rückzahlungen nur bis Mittwoch, den 17. Dezember er. stattfinden können.
Das Directorium der städtischen Sparkasse.

Die Papier-, Galanterie- und Lederwaren-Handlung

von

Hermann Köhler

(vorm. Jul. Bürger)

empfehle ich reich sortirtes Lager von

Luruspapieren, Albums, Cigarren- u. Cigaretten-Etuis, Portemonnaies, Necessaires, Schreib- u. Rotenmappen, Rauchservicen, Notes, Visites, Brieftaschen etc.

in guten und wirklich preisthicken Neuheiten zu billigst gestellten Preisen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle als sehr preiswerth:

Eine Parthie Kleiderstoffe als:

Diagonale in allen Farben, berl. Elle 40 u. 50 1/2
Ripse " " " " " 50 3/4
reinwollene Lastings, berl. Elle 80 1/2
Doppellustres, vorzüglich zu Hauskleidern, berl. Elle 25, 35, 40 u. 50 1/2
3/4 reinwoll. Lamas, berl. Elle von 1,25 bis 2,50.

Ferner grosses Lager in:

Wollenen Hemden und Jacken, Unterbekleider von 1. Barchent-Hemden 1/2 an, Gestrickte Unterjacken von 1,25, 1,50, 2,00 bis 6,00.
Gobelin-, Rips- und Tuchtschdecken, Bettzeuge, bunte und weisse Gardinen.

Grosse Auswahl in:

fertigen Kinderkleidchen und languettirter Flanellröckchen. Double- u. Plüschjacken.

Schliesslich mache noch auf eine grosse Parthie **weisse Waffelbettdecken** aufmerksam, das Stück zu 1,50 und sichere meinen werthen Kunden eine prompte und reelle Bedienung zu.

Schuldershof 22, **G. A. Henze.** Schuldershof 22, am Markt.

Billigst u. größte Auswahl.

Feine, antik geschnitte Holzwaren. Blumentische, Rauchtische, Stiefelzieher, Noten-, Stock- und Schirmständer, Lesepulte, Journal-, Noten-, Gardinen-, Wandtisch-, Schlüssel- und Wartenhalter, Lichtschirme, Etageren, Pfeifenbretter.

— Rauchservice, Garderobe- u. Schlüsselhalter v. 50 Pf. Neuheiten in feinen Lederwaren, unter Selbstkostenpreis.

Geschwister Storch, Geisstr. 7 u. Geschäft Ober-Leipzigerstr. 71.

Neuheiten in Cailen-Tücher u. Kopfhüllen größte Auswahl in guter Waare zu billigsten Preisen bei

Geschwister Storch, Geisstr. 7 u. II. Geschäft Ober-Leipzigerstr. 71.

Die „Berliner Gerichts-Zeitung“ berichtet kürzlich: „Durch die bei der jungen Damenwelt jetzt wieder eingeführte geschmackvolle Mode, das Haar in frei herunter hängenden Flechten zu tragen, sieht man hier jetzt vielfach auf der Promenade, in Theatern und Concerten junge Damen mit außergewöhnlich schönen und — allem Anschein nach — echten Böpfen. Wie man sagt, sollen viele dieser jungen Damen ihr schönes Haar der fleisigen Anwendung der William Laffon'schen Haar-Tintur verdanken.“

Danach schiene es, als ob es doch endlich gelungen wäre, ein sich wirklich bewährendes Mittel zur Beförderung und Stärkung des Haarwuchses herzustellen.

Meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

Obere Leipzigerstrasse 64



bietet das Manigfaltigste und Elegante auf dem Gebiete der Kunst und Industrie und ladet deshalb zu einem gefälligen Besuche derselben ergebenst ein. Zu Weihnachtsgeschenken

passend empfehle: Gebogene und geschmackvoll gearbeitete Bronce- und Nickel-Kronen

für Gas und Kerzen, neueste Muster von Kronleuchtern, Hänge-, Salon- und Tischlampen für Petroleum.



Wand- und Tafelleuchter in bekannter reicher Ausstattung und großer Auswahl.

Luxus-, Arbeits- und Blumentische, Topf- und Lampenständer, Aquarien etc., Candalaber und Säulen zu Büsten u. s. w.

Bedeutendes Sortiment von feinen Eisenguss- und Broncewaren.

Alfenide renomirtes Fabrifat, sterke prima Versilberung, neueste Fagons.

Zierkannen, Prunk- und Trinkgefäße, Majolicas und Terracotten, Tafelaufsätze zur Ausschmückung von Buffets und Prunkschränken.



Gruppen, Büsten, Figuren und Medaillons in Bronze, Gyps u. Eisen. Ausw. für Zimmerdecoration. Eine diverse Auswahl von Kunst- und Luxusgegenständen für jeden etwas. Sämmtliche Metallwaren sind vor Schwärzwerden geschützt und erproben das lässige Nutzen.

Won mir gefauste Gegenstände übernehme jederzeit zum Reinigen und stelle dieselben mit Sachkenntnis wie Neu wieder her.



Mein Bestreben ist nur beste Fabrikate zu führen und möglichst billigste oder feste Preise zu stellen.

Gustav Glück, Bildhauer.

Mein reichhaltiges Lager in

Parfümerien u. Toilette-Seifen, Haaröle, Pommade u. Extraits in allen Gerüchen, Neu! — Maiglöckchen-Essenz — Neu!

Echte Eau de Cologne in 1/2 und 1/4 Flaschen, bei Küchden bedeutenden Rabatt, halte zu Weihnachtspräparaten angelegentlich empfohlen.

Adolf Göbel, gr. Steinstraße 72.

Schmeerstraße **Rudolph Müller,** Schmeerstraße Nr. 9.

Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter, empfiehlt sein reichhaltiges Lager **Gold-, Silber- u. Alfenidwaren** bei reeller Bedienung zu den billigsten Preisen.

Bestellungen, sowie alle Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Neue Auswahl — billigste Preise.

F. A. Schütz Dresden, Seestraße Nr. 10, Kaufhaus.

Leipzig Grimmasche Str. Nr. 5, am Markte.

Wurzen. Tapeten- und Teppich-Fabriken

Lager von:

Tapeten und Borduren, Rouleaux und Goldleisten, Tischdecken, Möbel- und Portieren-Stoffen, Weissen Gardinen, Teppichen, Cocos- u. Manila-Fabrikate, Angora-Decken.

Jagdverpachtung. Mittwoch den 10. December Nachmittags 3 Uhr soll die Jagdnutzung von ca. 700 Mrg. der Feldmark Götze, unweit der Berlin-Anhaltischen Bahnhafion Landsberg, im Galtsaus zu Kötzschen öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Die Ortsbehörde.

Prompte Bedienung! 20 verschiedene Billige Bilderbücher und Jugendschriften

(die auch einzeln zum herabgesetzten Preise abgegeben werden).

z. B. Struwelpeter, Schlaraffenland, Märchenbücher, Robinsonaden, ABC-, Colorir- und Schiefertafelbücher etc. etc. liefere franco per Post, wenn Betrag der Bestellung beigelegt wird statt 15 1/2 45 1/2 für nur 8 1/2

Frachtwerke, Clansiker, Gesellschaftsspiele billig. — 100 Visiten-Karten von 75 1/2 an.

J. M. Reichardt, Buchhandlung & Lehrmittelanstalt, Halle a. S., Barfüsserstrasse 12.

Wirtschaftsamfell Geschäft.

Für ein größeres Nittergut in Thüringen wird bei hohem Gehalt per sofort oder 1. Januar eine tüchtige Wamfell für Meiskrei u. Küche gesucht. Näheres zu erfragen gr. Berlin 18 part.

Für Bierbrauer. Eine Dampfbrauerei in einer lebhaften industriereichen Kreisstadt der Prov. Sachsen (Knotenpunkt von 4 Bahnen), mit schönen massiven Bohn- u. Brauereigebäuden, sowie vorzüglichen Kellereien und vollständigem lebendem und totem Inventar soll unter günstigen Bedingungen theilungshaber verkauft werden. Die Brauerei ist in flottem Betrieb (täglich 14 Centner Malz mälzen), eine umfangreiche, gute Kundschaf vorhanden u. einem tüchtigen Wanne, der über 10—15,000 1/2 verfügt, ist hier die Gelegenheit geboten, bei sicherer Kapitalanlage ein großes Geschäft zu machen.
Merzsch & Co. in Halle a. S.

Erfrorene Glieder in den verlasteten Fällen sind in zwei Tagen für immer zu heilen. Honorar 3 M. — Bei Nichterfolg retour. Zeugnisse 2. Diensten.

F. C. Bauer in Wertheim a. M. Grösste Plissébreannerei Brüderstr. 13.

Damen finden discr. u. liebevolle Aufnahme bei **Halda Unger, Leipzig, Weststr. 73.**

Berkaufs-Anzeige. Eine in einer Provinzialstadt von 6000 Einwohnern belegene Brauerei, verbunden mit Gastwirtschaft, nach Belieben auch Grundstück, beste Lage der Stadt, soll vorgerüchten Alters halber mit 4—5000 1/2 Abanglung verkauft oder gegen Caution verpachtet werden. Zu demerten ist noch, das in der Stadt keine Destillation. Unterhändler verbeten. Reseractanten wollen ihre Offerten unter # W. A. an **Ed. Stürbach** in der Exped. d. Zig. einfinden.

Für ein **Hôtel I. Ranges** wird ein junger anständiger Mensch, welcher die Gastwirtschaft erlernen will, gesucht. Schriftl. Offerten **Berlin, St. Petersburg-Hotel.**

Eine Wittwifrauerin, 20 Jahr alt, in allen Zweigen der Landwirthschaft, sowie des Haushaltes erfahren, sucht gleich oder 1. Januar Stellung auf einem Gute als solche, and würde dieselbe die Führung eines städtischen Haushaltes übernehmen. Gefällige Offerten werden unter Chiff. sub C. H. 20 postl. Collett d. einzufinden. erbeten.

In unserem Detailgeschäft **Leipziger-Str. 101** haben wir alle Lederwaren, um damit zu räumen, zum Ausverkauf gestellt. Es befinden sich unter Anderem die feinsten Wiener und Offenbacher Fabrikate in Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen darunter. Besonders machen wir noch auf eine große farbige Damen-tasche als sehr preiswerthes und praktisches Weihnachtsgeschenk aufmerksam.
Hallesche Papierwaren-Fabrik
B. Levy & Co.



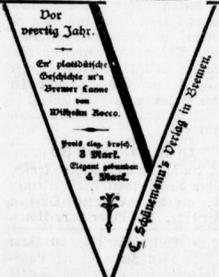
R. FRANKE
 Halle a. S.
 Barfüßerstrasse 6 a.
 Papierhandlung
 Druck- & Präge-Anstalt
 Monogramme
 Lederwaren
 und
 Parfumerie

Weihnachts-Aufträge
 erbitte frühzeitig.



Barometer,
 Aneroid- u. Quecksilber-
 Thermometer,
 Mikroskopische
 Patent-Hygrometer
 (genannt Wetterprophet),
 Als originelle Neuheit
 Kapuziner-Barometer
 empfiehlt als pass. Festgeschenke
Jul. H. Schmidt
 (Carl Nocker),
 Halle a/S., Dresden,
 29 Schmeerstr. 4. Nordmarkt.

Sauerkohl,
 auch Gurken, Senf, und
 Pfeffergurken in Dreifachen, An-
 tern und einzeln empfiehlt
Herm. Lincke.
 ff. Preisbeeren, Perl-
 zwiebeln und rothe Rüben
 bei
Herm. Lincke.
 Reichende Süßfrüchte
 empfing **Herm. Lincke,**
 alter Markt 31.



Der
 vorzüglichste
 Weihnachtsbaum
 ist
 der
 künstliche
 Baum
 von
 A. & E. Duvinage
 in
 Halle
 a. S.

Ferdinand Weber & Sohn,
 große Märkerstraße 28,
 gegründet 1834.

Unsere diesjährige
Weihnachts-Ausstellung
 feiner Metallspielwaren

ist auf das Reichste mit Neuheiten ausgestattet.
Heinrich'sche Zinnsoldaten
 in vorzüglichem Sortiment — als Neuheit:
 Kaffern, Afghanisten, Engländer, Indianer etc.

Unsere Lager von
Petroleumlampen
 bietet die größte Auswahl aller Sorten von Kronenleuchtern,
 Hängelampen, Salon-, Tisch-, Hand-, Wand- und Nacht-
 lampen, farbigen Ampeln u. s. w.

Lager u. Ausstellung von Tischlampen I. Etage.
 Engl. Kupfer-, Britanniametall-, Alfenide-, Neu-
 silber- und Messing-Waaren.

ff. lackirte Waaren, Caffeebretter, Fruchtkörbe, Zuckerkästen
 in größter Auswahl und feinsten Designs.

ff. Eisenguss-Waaren: Schreibzeuge,
 Rauchentstiller u. s. w., gut sortirt, Vogel-
 käfige (Papageikäfige) in vorzüglicher Auswahl,
 selbstgefertigte Kohlenkasten, Koh-
 lenkanonen, Ofenversetzer und Geräth-
 halter nebst Geräthen, Wärmflaschen in
 Zinn, Kupfer und Messing.

Haus- und Küchengeräthe eigener
 Fabrikation,
 Blau emailirtes Kochgeschirr
 empfehlen unter strengster Reellität zu billigen aber festen Preisen

Ferdinand Weber & Sohn,
 große Märkerstraße Nr. 28.

Smyrna-Teppiche,

eigenen Fabrikates und echte, für ganze
 Zimmer und abgepasst.

echte Turkestan- und Perser-Teppiche,
 sowie größte Auswahl in

Brüssels, Velours, Tapestry,
 Jacquard, Holländer etc.,
 Cocos- & Manilla-Fabrikaten,
Angora-Decken

bei
F. A. Schütz, Halle a/S.,
 Brüderstrasse 2 am Markt.

Blumenfabrik von A. Biese,
 Barfüßerstraße 13 I.,

empfiehlt in reicher Auswahl: Künstliche Blatt-Pflanzen
 in naturgetreuer bester Ausführung.
 Füllungen für Jardinières, Schalen etc., Ball-
 Coiffüren mit Garnituren, Vasenbouquette etc.
 Alles passend zu Weihnachts-Geschenken, sowie
Braut-, Silber- u. Gold-Kränze.

Mein Lager von schönen Sorauer Wachswaaren,
 als: Altar-, Tafel-, Kutsch-, Handlatern- u. Baum-
 lichten, weissen, gelben, bemalten, Fidibus u. Kin-
 derwachsstock halte zur gefl. Abnahme bestens empfohlen, im
 Ganzen und Einzelnen.
J. F. Stegmann, Markt 13.

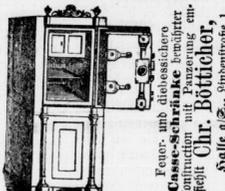
Zu **Weihnachtsgeschenken**
 empfehlen besonders hübsche Sachen
A. & E. Duvinage,
 Halle a/S., Barfüßerstr. No. 6.

Wollene Unterkleider, krumpfrei u.
 dauerhaft.
Filz-Jupons
 in guter Qualität und in großer Auswahl empfiehlt billigst
F. G. Demuth, Leinen- u. Wäsche-Fabrik.

Elegantes Weihnachtsgeschenk!
 Album von Halle und Umgegend, 12 Ansichten enthaltend,
 Preis 1 M 50 A, in allen Buch- u. Papierhandlungen.



Resonator-Flügel
 und
Pianino's
 dreifach gekreuzt,
 von
Kaps, Feurich etc.,
 unerreicht in Ton, Spielart und
 Dauerhaftigkeit
 bei
F. Voretzsch,
 Musikdirector,
 Halle a/S., Wilhelmstr. 5.



Feuer- und diebstahlsicher
 Cassen-schränke in jeder
 Continuation mit Panzerung em-
 pfiehlt **Chr. Böttcher,**
 Halle a/S., Unterpoststr. 1.

Des Kaffee- und Thee-Exportgeschäft
 von **W. Meinecke, Hamburg**
 versendet Kaffee von 10 Pfd. an,
 Thee in beliebigen Quantitäten, feo.
 Frucht und Zoll unter Nachnahme
 echt arab. Mocca-Kaffee 160
 hochf. Ceylon-Perl- " 135
 " Gold-Java- " 120
 " Ceylon- " 120
 " Laguayra- " 115
 ff. Campinas- " 105
 reinf. Rio- u. Santos- " 95
 Chin. Thee, neueste Ernte, kräftig
 und fein, p. 1/2 1.80, 2.40, hoch-
 fein 3, 3.80, 4.80. Bourbon-
 Vanille, 3 Stangen für 60 A.

Motard's Pa. Stearnlichte,
 (sogen. künstl. Wachslichte)
Paraffinlichte,
Wachsstöcke,
Baumlichte
 in Wachs, Stearin und
 Paraffin halte in allen Größen
 zu billigsten Preisen empfohlen.
Adolf Göbel.

Eine Landwirthschafte-
 rin in gefezten Jahren, mit 5
 -jähr. Atel., in ff. Küche u.
 allen Zweigen der Wirthsch. erf.
 u. dorf. selbstständig vorstehen kann,
 sucht sof. od. Neujahr Stelle v.
Frau Hinneweiss,
 gr. Märkerstr. 18.

Hühneraugenpflaster
 von **Cassian Lentner** in Schw. a. S.
 in Barel, vertreiben schnell u. schmerz-
 los **Hühneraugen, Leichboden**
Waxen etc. St. 13 Rpf.
 pr. Dgt. 1 Rm. 20 Rpf. Zu haben
 bei **Albin Hentze,**
 Schmeerstr. 39.

Birken-Theer-Seife,
 ärztlich empfohlen als das wirksamste
 und geeignetste Mittel gegen die
 lästigen Hautauschläge,
 Fimpen, Mieser, Scropheln, Fleck-
 ten, sowie gegen spröde, trockne und
 gelbe Haut, a. Stück 50 Rpf. Zu
 haben bei **Albin Hentze**
 in Halle, Schmeerstr. 39, in
 Löbejün durch Fr. Kublof.

Pianos von Berlin.
 Geechte Pstellungen per Weihnachten
 bitte schon jetzt gefälligst ausgeben, damit
 ich dieselben mit besonderer Kompositheit und
 Zuverlässigkeit ausführen kann. Kosten-
 freie Probenspielen, leichte Abzahlung,
 hoher Rabatt bei Barzahlung, ausge-
 dehnte Garantie, Preis-Vergleichung selbst
 gratis.
Th. Weidensauler
 Berlin, Zerobrenstr. 88. Offizieller
 Lieferant für alle deutschen Hoftheater.



Krimmstecher
 mit Gläsern von unübertrefflicher
 Wirkung empfiehlt in reichhal-
 tigster Auswahl billigst
Otto Unbekannt,
 Kleinschmieden.

Echt chinesische
Thees
 von kräftigem Geschmack und feinstem
 Aroma,
I. Vanille,
ff. Rum u. Arrac,
Punsch-Extract,
Chocoladen
 empfiehlt **M. Waltsgott,**
 gr. Ulrichstraße 38.

Preis-Verzeichniss
 der **Düten- Fabrik**
 von **Albin Hentze**
 in Halle a/S.
 Gut grau p. Gr. 20 A, schön
 halbweiß p. Gr. 30 A, blau
 p. Gr. 31 A, fein braun p. Gr.
 28 A, rosa p. Gr. 36 A.
 Sämmtliche Düten sind aus starkem
 Papier tabellos gefaltet. Zigaretten-
 teufel billigst.

Schwedisches Kaffee-
Filterpapier
 in bester Qualität p. Buch 60 A bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Pathenbriefe!
 Für Wiederverkäufer: mit **Wachs-**
engel und Kreppe in Goldfäden
 p. Dgt. 2 A, 2.50 u. 3 A in
 ganz neuen Mustern; im Einzelnen
 sehr billig bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Cotillon-Orden,
Cotillon-Knallpapiere,
Cotillon-Touren
 in reizender neuester Auswahl emp-
 fiehlt
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Kaufverträge.
 Auf dem Gute Carlsberg bei
 Mansfeld wird zum 1. Jan. oder
 später ein zuverlässiger Käufer
 gesucht.
F. E. V. Ab. 8 Uhr.
 12.
 12.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt ein Prospectus, betr. Auswahl von Weihnachts- und Jugendschriften aus dem Verlage von **Velhagen & Klasing** in Bielefeld und Leipzig, bei.

Schauer-Schwesig'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

61.8-62.4 M. be. Juni/Juli - M. be. - Spiritus pr. 100 Liter a 100% = 10000% ohne Maß loco 61 M. be. ...

Stettin, d. 5. Decbr. Weizen pr. Decbr. 227.00 M. be. ...

Breslau, d. 5. Decbr. Spiritus pr. 100 Liter 100 M. be. ...

London, d. 5. Decbr. (Anfang Sept.) Fremde Fußnoten seit vergangener Montag: Weizen 83,500, Getreide 12,900, ...

Vermorel, d. 5. Decbr. Baumwolle (Schwäbischer) ...

Berliner Börse vom 5. December.

Table with columns for location (Amsterdam, London, Wien, etc.) and prices for various goods like flour and oil.

Gold, Silber und Papiergeld.

Table listing prices for gold, silver, and paper money from various banks.

Fonds- und Staats-Papiere.

Large table listing various bonds and government securities with their respective prices and yields.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds and funds from various countries.

Hypothek-Certifikate.

Table listing mortgage certificates and their associated values.

Banq. (Papiere).

Table listing bank notes and other financial instruments.

me: A. B. (Schwäbischer) Standard wühte loco 8,75 pr. ...

Wasserdampfer der Saale bei Verburg am 5. Decbr. ...

Borsennachrichten.

Berlin, d. 5. Decbr. Die heutige Fonds- und Actienbörse ...

Währungsliste.

Table listing exchange rates for various currencies and locations.

Dividenden 1877/1878.

Large table listing dividends for various companies and banks for the year 1877/1878.

Cours von 2 1/2 Uhr: Schwäbischer auf Realisirung ...

Währungsliste.

Table listing exchange rates for various currencies and locations.

Währungsliste.

Table listing exchange rates for various currencies and locations.

Währungsliste.

Table listing exchange rates for various currencies and locations.

* Wo bei den Effecten ein anderer Zinssatz nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Vertical text on the right edge of the page, possibly a page number or additional notes.

Deutsches Reich.

Berlin, den 5. December.

Das Staatsministerium soll sich in seiner gefrigen Sitzung eingehend mit den Anträgen der Eisenbahn-Gesellschaft hinsichtlich der geforderten Garantien beschäftigen...

Der Minister der öffentlichen Arbeiten spricht in einem Erlaß an sämtliche königliche Ober-Bergämter in Betreff der Ausbildung der Bergbauhilfsbeamten...

An der Börse lag heute eine Liste zur Zeichnung von Beiträgen für die von dem Reichsland in Oberschlesien Betroffenen auf, die sich schnell mit großen Subscriptionsen bedeckte.

Der Corvetten-Capitän Heusner, Commandant der Panzer-Corvette „Panik“, ist mit dem Oberbefehl über die an der Westküste Südamerikas zu stationierende Corvete „Fregata“ und das Jansenboot „Opone“ für die Dauer der Vereinigung dieser Streitkräfte in jenen Gewässern beauftragt worden.

Der Hofschatzer in Konstantinopel, Graf Hagfeld, welcher sich zum Fürsten Bismarck nach Berlin begeben hat, wird morgen von dort zurück erwartet. Das Gerücht, welches ihn als designten Nachfolger des Staatssekretärs v. Bülow bezeichnet, wird konsequent aufrecht erhalten.

Die katholischen Bürger der Stadt Meeritz hatten sich an den Kultusminister mit dem Antrage gewandt, die daselbst eingerichtete Simultanschule wieder aufzuheben.

Das er nach den örtlichen Verhältnissen vorausichtlich Bedenken getragen haben würde, die Einrichtung der Simultanschule zu genehmigen, wenn gegen dieselbe seitens der Beteiligten rechtzeitig ein motivierter Widerspruch erhoben worden wäre.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Aus Preussisch-Büdingen und Umgebung, 5. December. Auf dem Bahnhofe zu Mueßelwitz verunglückte der Hüftweidenwärter Leisnering, indem er von einer Lokomotive überfahren wurde.

Die letzte Stadtverordnetenversammlung in Nordhausen wählte den jetzigen Vörlagermeister Kiemann auf fernere 12 Jahre. Gleichzeitig erhöhte sie dessen Gehalt von 5000 Mark auf 6000 Mark.

In Nordhausen starb am 5. d. der als tüchtiger Jurist in weiteren Kreisen bekannte Justizrath Berndt.

Aus Sommera wird gemeldet, daß in der von Dreyse'schen Eisengießerei, Maschinen- und Brückenbauanstalt wegen Mangel an Arbeit umfangreiche Arbeiterkündigungen stattgefunden haben.

In diesen Tagen ereignete sich in der Zuderfabrik Mühlberg ein schredlicher Unglücksfall, indem ein 19-jähriger Arbeiter beim Reinigen von Kleidungsstücken kopfüber in ein mit heißem Wasser gefülltes Bassin stürzte.

In einer Restauration zu Gotha kam am 1. d. folgender interessante Fall vor: Im Lokal befand sich ein Fremder, der dem dort eintretenden Wachmeister der Schutzmannschaft etwas verdächtig erschien.

In Schmölln ist man mit der Beratung einer Biersteuer-Vorlage beschäftigt, wonach die Schenksteuer für alles von auswärts kommende Lagerbier mit 60 Pf., für das einfache Bier mit 30 Pf. pro Hektoliter besteuert werden soll.

Der „W. B.“ schreibt man aus Kassel, 3. Dezember: Ueber das Vermögen der verstorbenen Frau Langbräun von Hessen-Philippsthal, geb. Bergogin von Württemberg, in Philippsthal bei Wada ist jetzt der gerichtliche Konkurs erkannt worden.

Bemischtes.

[Die erste Jägerjagd des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich.] Das Jagdterrain — so schildert ein Augenzeuge dieses Ereignis — ist bekanntlich die wilde, gräßlich schönbornische Forst Munkas St. Wilks. Für den 20. November war die erste Jagd angesetzt.

Zum Winkelmanntage

den 9. December.

Der ergebenst Intermediante erlaubt sich den Freunden der Kunst mitzutheilen, daß wie in den vergangenen Jahren, so auch hener zum Gedächtnis Winkelmanns das archaische Museum am Sonntag d. 7. December von 11 bis 3 Uhr geöffnet sein wird.

Wenn der Bestand der Sammlung im Lauf dieses Jahres mehr als je zugenommen hat, so ist dies durch die Hinzugabe des Herrn Carotax der Universität, Geheimen Ober-Regierungs-rathes Dr. Kretschsch, welcher dem Etat des Jahres eine Extrabewilligung bewandte, und durch den Ertrag ermöglicht worden, welchen der Verkauf der im Herbst v. J. gehaltenen Beiträge ergab.

Die wichtigsten Erwerbungen dieses Jahres sind: 1. Käuf spartanische Reliefs (im Museum zu Sparta), welche, bei fast typischer Gleichheit der Darstellung und in scharf silhouettenartigem Reliefstil, den allmählichen Fortschritt der Kunst im sechsten Jahrhundert v. Chr. Geb. von starrer Gebundenheit zu freierer Behandlung aufweisen.

2. Nischenrelief Campana (im Museum der Ermitage zu Petersburg). Dargestellt sind eine Anzahl von Kindern der Liebe, Schöne und Dichter, welche trotz der Host der Mühe und dem Schug rückwärtiger gegenseitiger Geschwisterliebe den Geschossen des Apollon und der Artemis erliegen (die letztere Gottheit ist aus einem Bruchstück in der Villa Albani zu Rom daneben aufgestellt). Das Original dieses schönen Frieses gehört in die Zeit des großen Alexander.

3. Votivrelief an Artemis; aus Argos; im Berliner Museum. Dargestellt ist die Göttin mit Fackel, Köcher und Bogen; über ihr die Weihinschrift.

4. Brustbild eines griechischen Grabsteins; vom Bosporos; im Berliner Museum. Geschwister messen die Länge eines Stodes an.

5. Sog. Ostia-Christiniani; im Museo Terlonia zu Rom. In der Viten ist der Decretalbuch zu ergänzen. Das einstige Original vom 450 v. Chr. Geb. entstanden sein und gehörte der attischen Kunst (etwa der Richtung des Kalamis) an. Welche Göttin diese gabelbeinige verklärte Frau, deren feste Gewandtafeln den Camellieren einer Seele gleichen, darstellt, ist mit völliger Sicherheit nicht zu sagen — es konnte z. B. sehr wohl Hera, die Göttin des Zeus und Königin der Götter, gemeint sein.

6. Ephebenstatue; im Turiner Museum. Der Jüngling trägt ein aus einem kunstvollentworfenen Stoff in der erhabenen Rechten in die gestirnte linke Hand, um sich damit zum Winkeln zu fassen. Attische Copie einer wahrscheinlich polychromen Figur (von der das Museum den Dresdener Torso im Abguss besitzt); aus der Diademenzeit.

7. Amazonenstatuette aus Salamis; im Dresdener Museum. Die kriegerische Frau steht aussehend die Streitart auf; alexandrinische Zeit.

8. Crostorf; im Museum zu Sparta; Kopie der Petersburger Figur (dahinter aufgestellt), welche der etruskischen Kunst-richtung des Pausanias angehört (Mitte des Jahrhunderts vor Chr. Geb.).

9. Ephebenstatue im Berliner Museum. Schöne Arbeit, welche mit der Stephanos-Figur aus Villa Albani (daneben aufgestellt) auf ein griechisches Original Altere Zeit zurückgeführt.

10. Altgriechischer Kopf; im Berliner Museum; etwa um 500 vor unserer Zeitrechnung gemacht.

11. Schöne Kopie des Kopfes vom polytheistischen Doryphoros; im Museum zu Smyrna.

12. Zeuskopf im Museum der Ermitage zu Petersburg. Um das Haar liegt ein Olivenkranz; die Züge haben etwas porträthafte; die Haltung und Stimmung ist aufgeregt und pathetisch. Das schöne Werk stammt aus der ersten Zeit der Diadochen.

13. Kopf des Homer aus Rom; im Museum zu Schwern. Gut erhaltene und gut gearbeitete Kopie des bekannten alexandrinischen Typus der Homerkopie. Der Abguss ist ein Geschenk Sr. Maj. Hebeite des Großherzogs von Mecklenburg-Schwern.

14. Permenopos Alexander des Großen; aus Troas; im Louvre. So scheidet die Arbeit, so wichtig ist das Werk wegen der Aufsicht; es ist bisher das einzig beglaubigte Porträt des gewaltigen Königs. Römische Copie aus der späteren Kaiserzeit.

15. Doppelhelme, bestehend aus den inschriftlich beglaubigten Köpfen des Sokrates und des Seneca; jetzt im Berliner Museum.

16. Eine Anzahl von Abgüssen interessanter kleiner Bronze-Statuetten: z. B. Athene Promachos (Berlin); Herakles (Kassel); Apollon (Kassel); Aphrodite (Spiegelhülle aus Olympia); Apollon mit Weibchen (aus Kapos; in Berlin); Herakles und Apollon (im Besitz des Herrn Dr. Carl Friedel zu Leipzig, welcher die Abgüsse dem Museum geschenkt hat); u. s. m.

17. Römischer Weibchenabguss (Berliner Museum); seltliche geschmackvolle Bronze-Arbeit. U. a. m.

H. Heydemann.

*) Privatortlich im Erdgeschos der Universitätsbibliothek; Eingang von der Bergasse.

Der Ausverkauf fertiger Herrengarderobe zu außerordentlich billigen Preisen wird fortgesetzt in Grosse Ulrichsstrasse 5. **L. Richter's Filial.**

Ausverkauf! Um gänzlich mit dem Rest meines Spielwaarenlagers zu räumen, gebe die Waare zu jedem nur irgend annehmbaren Preise ab. **C. Luckow.**

Meine heute eröffnete

Weihnachtsausstellung

bietet allen hochverehrten hiesigen und auswärtigen Herrschaften die allergrösste Auswahl der vorzüglichsten Erzeugnisse der **Confiturenfabrikation** der Zeit, bestehend in mehr denn 100 Arten der aus-erleierten

Tafeldesserts, Chocoladenpralines, Façonchocoladen, extrafeiner Marzipane nach Königsberger und Lübecker Manier, Baumsachen für jedes Kindesalter passend, Confectschachteln von den billigsten bis hoch-elegantesten, glasierten Früchten, Aprikosenpasten, Fruchtschleifen u. s. w. Ich verspreche angemessene billige Preise und prompte Ausführung rechtzeitig eingehender Aufträge. **A. Krantz.**

Chocolat Suchart Neuchatel,

als:
Chocolat par excellence, Chocolat Vanille extrafin, surfin, fin, mifin, Chocolat Sante-Cacaomassen u. s. w.

Chocoladen von J. G. Hauswaldt in Magdeburg in allen gangbaren Sorten;

Dresdner Chocoladen

in eleganter Packung, für die Herren Kaufleute als Weihnachtshocholade sich ganz besonders eignend;

Reines Cacaopulver

von van Houten & Zoon in Weesp, Holland;

Englische Bisquite und Waffeln

von Huntley & Palmers in Reading (London)

empfang große Sendungen.

Als hiesiger Hauptvertreter obiger Firmen empfehle ich deren vorzügliche Fabrikate bei größeren Einkäufen zu Bezugspreisen, im Einzelnen ebenfalls billig.

A. Krantz.

Sallesche Lebkuchen in Schachteln,

Elisen-, Macronen-, weißen Leb-, Chocoladen- und Mandelkuchen in Packeten;

Baseler Leckerly

A. Krantz.

Feinste chinesische Thee's

in Packbüchsen, Packeten und ausgewogen,

Crystallisirte Vanille,

in langen, fetten Schoten,

Champagner, genannt Rheingold, in kleinen Fläschchen à 80 Pfg.

Chartreuse grün und gelb, Benedictiner, Maraschino fino Curaçao (Fockink),

Düsseldorfer Punschessenzen

von J. Selner, Kaiserl. Postlieferant,

Ostindischen Ingwer

in großen und kleinen Krufen, sowie ausgewogen, Alles in vorzüglichster Waare bei

A. Krantz.

Die Weihnachts-Ausstellung

meiner großen Auswahl

Paum-Confecte, Chocoladen u. Honigkuchen erlaube mir hiermit ergebenst anzugeben.

Auf **Honigkuchen** für 3 à 1 à 50 & Zugabe. Hochachtungsvoll

Franz Keil,

Alter Markt 5 und Schmeerstr. 25.

Loose 1. Thür. Pferde-Porterie Die Del Etage große Ulrichs- sind wieder eingetroffen bei straße 17 ist zum 1. April 1880 Ed. Stückrath in der Exp. d. Btg. zu vermieten durch W. Sommer.

Photographie-Rahmen

in allen Größen und Stärken emp- fiehlt für Wiederverkäufer u. im Einzelnen sehr billig. Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Gartenbau-Verein.

Monatsversammlung Dienstag d. 9. Dec. Abds. 8 Uhr im Saale des „Kronprinzen“. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Kunstgärtner Charton über „Cultur der Cyclamen“; verschiedene Referate, Ballotage, Fragekasten. Schroeter.

Bebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.

Nähmaschinen-Fabrik vorm. Frister & Rossmann. Actien-Gesellschaft Berlin.

Schiffchen (Singer) Nähmaschinen
Schiffchen (medium) Nähmaschinen
Greifer (Spulen)

für Familien und Gewerbe. Fabrikate bewährt und anerkannt in allen Ländern.

Nähmaschinen für Schneider u. Schuhmacher, Kadeln, Del, einzelne Ersatztheile zc. — Reellen Käufern jede Be- zahlung geflattet.

Vertreter F. Lindenheim, Schmeerstr. 30.

(Langjährige Thätigkeit in den größten Nähmaschinen-Fabriken erlauben mir jede Reparatur an Nähmaschinen gründlich an- zufertigen.)

Das schon seit einer Reihe von Jahren allgemein beliebte Aecht Amerikanische Coffee-Schrot

von Dommerich & Co. in Buckau-Magdeburg ist das beste im Handel befindliche Coffee-Schrot. Es enthält nur der Gesundheit durchaus zuträgliche Stoffe, erweist die billigeren Sorten des Bohnen-Caffees vollständig und bietet für die feineren einen höchst angenehmen Zusatz.

In Paqueten à 200 Gramm zu 20 Pfg. und à 100 Gramm zu 10 Pfg. bei folgenden Firmen zu haben:

Halle a/S.	Ant. Angermann.	Halle a/S.	C. F. Jentsch.
	Aug. Alpert.		J. G. Kaufmann.
	F. Beerboldt.		Robert Müller.
	Ernst Meyer.		Gust. Nicolai.
	Carl Eugling.		Wilh. Rathke.
	Herrn Fahlberg.		Friedr. Rose.
	Ed. Franz.		Ed. Schmidt.
	Emil Grobe.		J. H. Sträpner.
	C. Güstel.		Dr. Thieme.
	Herrn Hartig.		F. C. Vogel.
	Friedr. Heßelerl.		J. F. Weber
	Ferd. Hille.		Nachfolger.
	Jul. Hoffmann.		H. Ch. Werther & Co.
	Moris Hund.		Delitzsch Carl Müller.
	Ed. Suth.		F. W. Schreiter.

Café David.

sonntag den 7. December cr.

zur Eröffnung

des neu decorirten

oberen Saales (Fingals-Nöhle)

Frühshoppenconcert,

Sextet von der Capelle des 107. Reg. (Dir. Walther, Leipzig, (nur Solisten)

Anfang 1/2 12 Uhr. Entree 25 S.

Die alten Passepartout-Billete haben keine Gültigkeit, neu sind im Local zu haben.

Café David.

Montag Abend 1/8 Uhr

im oberen Saal

Grosses Salon-Concert,

ausgeführt von 6 Solisten der Capelle des 107. Regiments (Dir. Walther, Leipzig). Entree 30 S.

Rheinischer Hof

Leipzigerstr. 71.

Neu! Neu! Neu!

Sonnabend den 6. d. M. Abends 7 Uhr Eröffnung der

„Schlittschuhbahn“

im Garten bei brillanter Gasbeleuchtung.

Sonntag von 5 Uhr ab italienische Nacht auf dem Eise bei gut besetztem Orchester.

Sonnabend Entree 30 S., Sonntag 50 S.

A. Riedel.

Unser Geschäft

ist an

allen Sonntagen

bis Weihnacht

geöffnet.

Tausch & Grosse, Buch- und Kunsthandlung.

Schwätz.

Sonntag d. 7. December Tanz- musik, wozu freundlichst einladet G. Müller.

Annoncen aller Art werden prompt und zu Original-Preisen an alle hiesigen und auswärtigen Zeitun- gen befördert durch J. Barck & Co., gr. Ulrichsstrasse 47.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde uns ein Töchterchen geboren.

Halle, d. 6. December.

H. Bunge und Fran.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 11 Uhr ist un- sere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter Frie- derike Thiele geb. Kopp im Alter von 85 Jahren sanft entschlafen. Dies zeigen tiefe- rübt hiemit an

die Hinterbliebenen.

Kl. Poley, d. 5. Dec. 1879.

Dritte Beilage.

Für die Nothleidenden in Ober-Schlesien sind ferner bei uns eingegangen: v. H. R. 3. A., Raths-
schule von Hl. Großer 5. A. 3. S., H. K. Postl. Micheln
5. A., X. R. 5. 1000 A., von der Schule zu Morl
6. A., Unbekannt 2. A., B. R. 3. A., F. R. B. 6. A., Un-
genannt 10. A., bis heute in Summa 2144 A. 35 S.
Weitere Beiträge nehmen wir noch gern an.
Wir haben uns bereit, den oben angezeigten hochan-
sehnlichen Beitrag von 1000 A., welcher einer edeln Wohl-
thäterin zu danken ist, die ihre Theilnahme an dem Schick-
salle leidender Mitmenschen schon oft in ähnlicher ausge-
zeichneter Weise bekundet hat, sofort an das königliche
Regierungs-Präsidium in Doppel zu besser angemeßener
Verwendung einzusenden.
Halle, den 6. December 1879.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.
Petersburg, 6. December. Das Jour-
nal de St. Petersburg meldet: Bei Wieder-
übernahme der Leitung des Ministeriums des
Ausschüßigen durch Gortschakoff wurde dem
bisherigen Stellvertreter des Reichsfinanz-
Ministers, für die ausgezeichnete und unermüdete
Führung der Geschäfte während der Ver-
urlaubung Gortschakoffs die allerhöchste An-
erkennung ausgesprochen.

Wien, 5. Decbr. In der Abend Sitzung des Abge-
ordnetenhauses wurde eine Vorlage der Regierung
betreffend die Verlängerung des Handelsvertrags mit
Deutschland eingebracht, die Behrvoilage wurde in
dritter Lesung genehmigt. Hierauf wurden die Delegations-
wahlen vorgenommen.

Ansland.

Man berichtet aus Berlin: Eine Nachricht, welche von
bekannter zuverlässiger Stelle aus Rom her gelangt ist,
wirft ein helles Streiflicht auf das zu erwartende Resultat
der Verhandlungen Deutschlands mit der Curie.
Der Nuntius Jacobini zu Wien ist danach für Anfang
nächsten Monats nach Rom berufen. Der Zweck seiner
Reise wird dahin angegeben, daß der Nuntius an Stelle
des juristredirenden Cardinals Nina den Posten des päp-
stlichen Staatssecretärs erhalten soll. Dieser positiven Mit-
theilung wird die weitere Meldung hinzugefügt, daß die
Curie ernstlich gewillt ist, mit allen Mächten in friedliche
Beziehungen zu treten. Es würde nur ein gespanntes
Verhältnis mit dem königreich Italien als letzter Rest der
ehemaligen Kampfpolitik übrig bleiben. Die geplante
Übernahme des päpstlichen Staatssecretariats durch Mon-
signore Jacobini erklärt zunächst den Umstand, daß die in
Kliffingen begonnene Verhandlungen in Wien weiterge-
führt werden. Die Wahl der Person des päpstlichen Be-
vollmächtigten beweist außerdem, daß es der Curie auf-
richtiger Ernst ist, mit dem deutschen Reich wieder zu
einem Einvernehmen zu gelangen. Der Leiter der curialen
Politik bietet die beste Gewähr für die Ausführung der
unter seiner Ägide getroffenen Vereinbarungen.

Die französische Regierung hat einen neuen
Sieg erfochten, einen Sieg mit 243 gegen 104 Stimmen,
welche für die motivirte Tagesordnung stimmten, zu der sich

das Cabinet im Verlaufe der Verhandlungen v. 4. d. mittelbar
verhandelt hatte. Es wird die Reinigung der Beamten zu
Ende führen, doch mit Bedacht, und es wird ein Gesetz
vorgelegt, das dem Beamtenstande Achtung vor der Republik
zur Pflicht macht und die Auslegung der Gesetze im
tendenziösen Sinne gegen die bestehende Verfassung durch
Festsetzung der Reactionäre erschwert. Im Uebrigen hat
Waddington der Kammer dargeboten, daß die allgemeinen
Vorwürfe, die seinem Cabinet gemacht wurden, jedem
künftigen Cabinet gemacht werden können, ja, daß sein
Cabinet immer noch mehr als ein Cabinet Brissou leisten
dürfte, da dessen Anhang aus getheilte Meinung sei und
ein Theil desselben nichts geringeres im Schilde führe, als
Sturz der Verfassung und Abfassung des Senats und
Concordats, unbefugte Press-, Versammlungs- und Ver-
einheitsfreiheit, Wahl der Wäres von Paris und Lyon, statt
der Ernennung durch die Regierung. Die Ausführung
dieses Programms würde die republikanische Partei in
Progressisten und Conservative gescheiden, während doch
nur durch einmüthiges Zusammenwirken die Republik ge-
gründet und aufrecht zu halten sei. Waddington wird sich
widerum überzeugt haben, daß kalter Muth und ent-
schlossene Sprache ihm allein die Autorität verschaffen wird,
die ein Ministerpräsident nöthig hat, wenn er nicht auf
Dornen sitzen oder zwischen rohen Hirschen tanzen will. Ein
radicaler Seite wurde angeführt, daß von vorn herein
die „Götter“ alle und jede Erklärung Waddington's ver-
werfen wollten: die Mehrheit aber wagte nicht, dieses
Todesurtheil zu befähigen. Ein Ausnahmefall bleibt
es immerhin, daß in Frankreich unter der Republik eine
Regierung nicht bios der Opposition alle Augenblicke
Schlägen zu liefern hat, sondern daß, so lange die Kammer
besteht, kaum eine Woche vergeht, wo sie einen Sieg
über ihre eigene Mehrheit davontragen muß, um am Ruder
zu bleiben. Die Programmreiter haben die Ausrufe, daß sie
das Reichthumsgeläch nicht verderben und deshalb die
Austragung ihrer Händel bis nach Neujahr vertragen
wollten. Das Cabinet Waddington steht fruchtlos da
als eine französische Regierung mit dem Auslande; es hat
eine präponderante, aber die vollkommen moderirte
Stellung; so lange jedoch die jetzige Kammermehrheit statt
eines Fesseln von Bronze eine Sanftmütze bleibt, die von
jedem Winde nach links oder nach rechts bewegt wird, kann
ein festes Vertrauen auf den Bestand der dritten Republik
in der Meinung Europas nicht geüben.

Wie alle Welt, beschäftigen sich jetzt auch die
Schweizer mit besserer Sicherung ihrer Landes-
grenzen. Aus der Diskussion des Militäretats im
Nationalrath erscheint ein Antrag des Nationalrathsmit-
glieds Spitzer bemerkenswerth, welcher die Frage auf-
wirft, ob nicht eine Summe von jährlich 500 000 Fr.
auszuwerfen sei für Errichtung von Landesbefestigungen,
wegen dieser Summe auf andern Posten des Militär-
budgets erspart werden könnte. Der Redner führte aus,
daß die Frage nicht überflüssig sei, ob mit dem Schweizer-
Militärbudget für die wirklichen Landesbedürfnisse im
Einklaufe auch richtig getroffen sei. Man hätte eine jähr-
liche Postionsartillerie aber keine Postionen. In Folge
dessen ist dieses ganze Material im Nothfalle nicht zu ge-
brauchen. Die Feldarmee werde ohne Befestigungen im
Nothfalle und in den Klanten im ersten Anlauf über den
Haufen geworfen. Frankreich könne unter dem Schutze

seiner Forts an der Westgrenze eine Armee zusammen-
ziehen, der das Vorbrechen durch den Jura in's Karthol
ohne Befestigungswerte nicht zu wehren sei. Die Zukunft
der Schweiz sei ein verheilertes Bild von Saïs und es
sei jedenfalls nicht rathsam, mit gelähmten Verteidigungs-
mitteln in das neue Jahrzehnt, von dem man nicht wissen
könne, was es im Schooße bringe, hinüberzutreten. Mit
einfachen Sperrvorrichtungen könne j. B. im Jura viel
ausgerichtet werden. Mit einer Summe von 500 000 Fr.
jährlich sei man in wenig Jahren vollständig Herr des
Terrains, was jetzt nicht der Fall sei. Nationale Grenz-
sperrern, in Friedenszeit mit Mäße erheilt, ersparten im
Kriegsfalle vielerlei die Beförderung von Eisenbahnen und
wertvollen Brücken. — Bundesrath Hertensheim bemerkte,
daß die Militäerverordnung die Frage der Landesbefestig-
ungen auch bisher schon seit im Auge behalten habe. Für
Vorarbeiten sei schon Vieles geschehen; namentlich das
Stabsbureau sei in dieser Richtung fortdauernd thätig.
Daß für Grenzsperrern etwas gethan werden müsse, da-
rüber sei Alles einig. Schwer werde es dagegen halten,
einen Kredit für diesen Zweck durch anderweitige Erspar-
nisse im Militäretats wieder zu deden. Der Redner er-
klärte sich mit dem Votulats als einverstanden in dem
Sinne, daß von der Remnung einer bestimmten Summe
abstrahirt und dem Bundesrath einfach der Auftrag erteilt
werde, in ein nächstes Budget eine angemessene Summe
für die Zwecke der Landesbefestigungen einzustellen. Mit
dieser Modification wurde das Votulats als angenommen
erklärt.

In Neu-Calabar an der Küste von Oberguinea in
Africa ist zwischen den Anhängen des Königs Amadi und
denen des mächtigen Häuptlings Will Braid ein Krieg
entbrannt, in welchen schon 200 Menschen gefallen sind.
Die Verwundeten und Gefangenen werden unermüßlich
totgeschlagen und von dem schwarzen Pöbel gefressen.
Die Europäer haben den britischen Marinebefehlshaber er-
sucht, einzuschreiten, damit der Krieg sich nicht von Pöb-
el auf Gras ausdehne. Es verlautet auch, daß der König
Ja Ja seine Truppen sammelt, um sich an dem Kampfe
zu betheiligen.

Locales.

Halle, den 6. December.

Im Garten des „Rheinischen Hofes“ hier selbst hat
dessen Besitzer, Hr. Kriebel, soeben eine künstliche Eis-
bahn (wie sie namentlich in Berlin sehr üblich sind) her-
stellen lassen, welche heute, Sonntag, abend 7 Uhr „bei
brillanter Gasbeleuchtung“ eröffnet werden soll. Für
morgen von 5 Uhr ab ist eine „italienische Nacht auf dem
Eise“ mit Orchester-Begleitung in Aussicht genommen.
— In der Kaiser- Wilhelm's-Halle wird sich
morgen und Montag abend 8 Uhr eine Gruppe von Songo-
Negeren mit einem Concerte probuiren, in welchem, wie
die Anstalts befehlen, ganz besonders der Violinen-Humorist
Eugene Centura von Interesse sein wird.
— Das Café David wird morgen vormittag von
1/2 12 Uhr an zur Eröffnung seines neu decorirten oberen
Saales ein von Solisten der Wallther'schen 107er Re-
giments Kapelle aus Leipzig ausgeführtes Fröhlichopp-
Concert (Sextett) veranstalten.
— Heute morgen wurde auf dem hiesigen Boden-
markt wieder ein Quantum Fleisch polizeilich be-

Wilhelm Rocco's „Vor vierzig Jahr“.

Diese plattdeutsche Erzählung unseres geschätzten Mitbürgers,
der sich auf autem Gebieten bereits schriftstellerisch hervorgethan
und benützt hat, ist nun als sauber gebundenes Buch zu haben:
„Vor vierzig Jahr. Ein plattdeutsche Geschichte aus'n Bremer
Lande von Wilhelm Rocco. Bremen. C. Schünemann's
Verlag, 1880.“ (N. 8 VIII, und 208 Seiten. Preis broch.
3 M., elegant geb. 4 M.). — Den ersten Druck dieses Werkes
publicirten, wie wir bereits mitgeteilt haben, die „Bremer
Nachrichten“ vom October d. J. in ihrem Feuilleton. Seitdem
ist es in Stadt und Land des Bremer Gebietes der Gegenstand
des allgemeinsten Interesses gewesen und bis auf den heutigen
Tag geblieben. Die betreffenden Nummern der „Bremer Nach-
richten“ waren alsbald vergriffen und gingen nun leihweise von
Hand zu Hand, der Einzelverkauf mußte still werden und die
Kommenten mehren sich von Tage zu Tage und wuchsen zu
einer so stattlichen Anzahl an, daß der Herausgeber des Blattes
aus dem Einzelverkauf für ein gutes Geschäft nicht zu sich des-
halb am den Verlag denken kein Auer bewarb. — Inzwischen
hatte sich Herr Karl Tannen in Bremen (in geborener Dilt-
riebe und literarisch bekannt durch eine von Klaus Groth
honorarweise Ausgäbe des „Reineke Vog“ nach der ältesten
Edition von 1498) der dankbaren Ausgabe genemdet, die
Rocco's Dichtung öffentlich vorzutragen. Sowohl seine Vor-
lesungen in den Lokalitäten des Bremer-Vereins als im Ge-
weckshaus, wie die im Kaiserpalast des Künstlervereins waren so
jährlich besucht, daß sogar die Tribünen vollständig besetzt
wurden, und — so lesen wir in einem Referat — „der Beifall
wollte nicht enden“. Das war Ende November. Aus den
Ankündigungsersehen wird, daß Herr Tannen jene Rocco-Vor-
lesungen erst Sonntag den 14. December beenden wird. —
Bitterum inwischen ist bereits ein anonymes Nachahmer Rocco's
hervorgetreten: Die Pastor Habicht'sche Fälschung. Ein litzigen
Nadrag zu'n bekannte Geschichte“ heißt seine in den „Bremer
Nachrichten“ vom 25. November gedruckte Erzählung.

Diese schönen Erfolge, die wir Herrn Rocco, dem Dichter
und dem Menschen, von ganzem Herzen gönnen, — worin
finden sie ihre Begründung?
Die Geschichte spielt im Bremer Lande vor vierzig Jahren,
also zu einer Zeit, die jeder jetzt lebende Bremer sehr erlebt
hat oder doch „von Hörenjagen“ genau kennt; — sie fäpirt Situa-
tionen aus dem Alltagsleben in Dorf und Stadt vor, die jeder-
mann versteht; — sie zeichnet Menschen, die jeder Bremer
glaubt gefannt zu haben, oder noch zu kennen. . . er kann sich
nur nicht gleich besinnen. . . — sie ist so „süßlich und recht“,
so einfach und doch so litzig, so ritzig, so ergreifend; und
all' das in dem lieben alten heimischen Plattdeutsch, das damals
im Bremer Lande noch allgemein gesprochen wurde, jetzt noch
allgemein verstanden und von Einzelnen so recht heilig geliebt

wird, wie man ein altes Mitterlein liebt, dessen nasen Tod
man fürchtet. — Also: „ein Local-Ereignis, ein volkorientirter
Local-Ereignis!“ — Ja! und . . . Nein! Nein! Ich trage, ich trage,
ist bis jetzt allerdings nur ein Local-Ereignis zu sein, aber
der würde schwächen in jenem Maße zu verlieren sein, wenn
das Dpns nur eine traurige Darstellung localer Situationen u.
im Gewande der Erzählung enthielte, wenn diese Darstellung,
wenn die Charakteristik und die Sprache nicht den Stempel der
höchsten Kraft des echten Dichters an sich trüge, jenseit in-
wischen Kraft, die so wirksam ist, daß ein jeder, selbst ein
Dichter auf dem besten Wege während der Lectüre übergeht. Das
aber ist der Fall, und das verleiht dieser Dichtung trotz einzel-
ner Mängel, besonders in der Composition, einer Erzählung, der
nieder durch Länder- noch durch Sprachgrenzen beinträchtigt wird.
Jene Kraft ist jedem wirklichen Dichter eigen; aber sie
äußert sich je nach der Beschaffenheit ihres Wesens sehr ver-
schieden und verleiht ihrem Träger eine gewisse Physiognomie,
die ihn von andern Dichtern wesentlich unterscheidet. Um die
Dichter-Physiognomie Rocco's, wie sie sich in diesem seinem Er-
stlingswerke wieder spiegelt, näher kennen zu lernen, können wir
etwas tiefer in diesen Spiegel blicken.

Trina Babenbaum, die Tochter des reichsten und gütig-
sten Bauern in Knippenhausen, liebt den braven, aber
armen Ortschaftsarzt Albin. Wie diese Liebe, in der
beide treu ansharren, beiden Jahre lang unendlich viel Leid,
dann aber reiches Glück bringe, wie jenes Leid und dieses
Glück Freund und Feind zu ängeren und innerem Segen wird:
— das bildet den Inhalt der Erzählung, von der wir absicht-
lich nicht weiter verrathen wollen. — Das ist in der That
sehr einfach, das hat jeder schon erlebt oder wenigstens gehört.
— Genügt! Es ist eben „alles schon dagewesen“ und was in
einer Dichtung auf den ersten Blick so absonderlich, so ver-
einzelnd, erscheint, als ob es noch nicht dagewesen wäre, das ist nicht
von ihnen, denn die wahre Poesie wirkt, wie jede echte Kunst,
nicht durch den Stoff, sondern durch die Behandlung des Stoffes,
nicht durch die Anfügung von Motiven oder Effecten, sondern
durch die Entwidlung eines einzelnen Wortes in seiner ganzen
Kraft. Der Segen der treu ansharrenden Liebe ist der Vor-
wurf zu unglücklichen Dichtungen gewesen und wird es ferner sein;
aber hier bei Rocco giebt dieser dichterische Vorwurf einem
keim, der nicht nur einen kräftigen Stamm, sondern auch
eine reiche Zweige entwidelt, die sich, getrieben durch innere Kraft,
bis zum Äußersten recken und streden, grüne Zweige, an
denen nachhafte Früchte hängen, und in denen bunte Belegel
nisten. Und hinter den Zweigen verbirgt sich, ob und zu her-
vorragend, das Mitleid des Dichters, das liebvoll dreinschauend
wie eine Mutter auf ihr Kind, bald milde lächelnd wie ein
Vater über die furchige Thorheit seines Knaben, bald hell
aufleuchtend, wie der Schall, der einen harmlos-tollen

Streich ausgeführt hat, bald eine Thäne der Besinnung im
Nuge gerindert, wie der Mann, der seine todte Hoffnung zu
Grabe trägt, bald ernst nachdenklich oder milde freundlich wie der
priesterliche Geist. Diese Züge sind die Signatur eines Denkens,
sich innerlicher Empfindung, reichen Gemüthes, kurz all' dessen,
was der Pöhsoph und Aesthetiker mit einem einzigen Worte
„Humor“ nennt.
Und nun schließlich noch etwas über die Sprache! Rocco
hat sich — bei keinem Stoff ganz mit Recht — jenes heimischen
Bremer Dialectes der plattdeutschen Sprache bedient, den er
vollkommen beherrscht. Wie jaagen des „Bremer Dia-
lectes der plattdeutschen Sprache“ und wollen damit, einem ziem-
lich verbreiteten Irrthume begehrend, die Sache so präcis wie
möglich ausdrücken. Es wird nämlich immer von einem „platt-
deutschen Dialect“, einer „plattdeutschen Mundart“ geredet und
geschrieben, als ob das Plattdeutsch, wie das Schwäbische, Al-
manische u. s. m., ein Dialect, eine Mundart des Hochdeutschen
wäre. Das eben ist nicht der Fall, sondern das Plattdeutsche
und das Hochdeutsche sind zwei verschiedene, coordinirte Spra-
chstämme, von denen jeder seine besondern Zweige (Dialecte,
Mundarten) hat.

Hochdeutsch bedeutet ursprünglich nichts anderes, wie
Oberdeutsch, d. h. dasjenige Deutsch, was in dem oberen
Deutschland, in Süddeutschland, das höher gelegen ist, wie das
norddeutsche Niederland, gesprochen wird. Das mittelaltdeische
„Mittelhochdeutsch“ hant die süddeutschen Mundarten zur Grund-
lage. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts genann die ober-
sächsische Mundart durch den Einfluß der sächsischen Kanzlei eine
Art Uebergangssprache, bis sich aus ihr in Verbindung mit jener
nieder Ueberformung, bis hin zu durch Äußerer Bibelübersetzung,
unfer jetzigen Neuhochdeutsch entwickelte und zur allgemeinen
Schriftsprache ausbildete.

Plattdeutsch bedeutet ursprünglich nichts anderes, wie
Niederdeutsch, d. h. dasjenige Deutsch, was in dem niederen
Deutschland, in Norddeutschland, besonders in der norddeutschen
Ziehsche, gesprochen wird. Dieser Sprachstamm ist über Nord-
deutschland, Holland und einen Theil von Belgien verbreitet.
Die holländische und die slawische belgische Mundart haben
sich, politisch von uns getrennt, zu selbständigen Sprachen mit
selbständigen Literaturen entwickelt. Das übrig bleibt, ist unter
heutigem Plattdeutsch, das sich in sehr viele Mundarten und
Dialecte (Dithmarsch, Westfälisch, Mecklenburgisch, Pommernisch,
Brandenburgisch, Silesisch, Hamburgisch, Preussisch u. s. m.)
spaltet, unter denen sich das Preussische, dessen sich unser Autor
bedient, durch Wohlklang und Wohlklang auszeichnet, — nicht
etwa durch besondere Reichtum des Ausdrucks, denn dadurch ist
alles Plattdeutsche vermöge seiner unentwickelten Ursprünglichkeit
ausgezeichnet, daß es so traut unmutet, wie das unbeheliche
aber doch so vielfachende Vallen eines Kindes. G. F.

Dekanntmachungen.

Allgemeiner Spar- und Vorschuss-Verein zu Halle a.S.

Eingetragene Genossenschaft.
Bilanz pro ultimo November 1879.

Activa.	Passiva.
Cassa-Conto 16,102 65	Capital-Conto 300,825
Wechsel-Conto 611,547 71	Reservefond-Conto 39,445 06
Effecten-Conto 2394 52	Darlehens-Conto A. 700,745
Debitoren-Conto 705,071 91	6monat. Kündig. 101,675
Diverse Debitoren 43,580 89	3monat. Kündig. 169,124 73
	Diverse Creditoren 62,882 93
1,378,697 73	1,378,697 73

Concordia,

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft: 30,000,000 Mark.
Die CONCORDIA übernimmt Lebens-Versicherungen sowohl gegen sehr mäßige, feste Prämien, als auch mit Theilnehmung der Versicherer an dem Vermögen der Versicherten.

Geschäfts-Resultate pro ultimo November 1879:
Verfügbare Capitalien 139,610,336 Mark.
Gesamtfonds der Gesellschaft ultimo 1878 66,911,709 Mark.
Ausbezahlte Versicherungs-Capitalien seit Eröffnung des Geschäfts 23,269,996

Prospekte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft erteilt bereitwillig und unentgeltlich.
die General-Agentur Halle a.S.
Adolf Köpp.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Am Montag, den 8. December d. J., und den folgenden Tagen wird der Verkauf der zur **Carl Bögershausen'schen Konkurs-Masse** von hier gehörigen Bestände an:

Gold-, Silber- u. Alfenide-Waaren

zu herabgesetzten Preisen fortgesetzt.
Das Geschäftsalocal, gr. Ulrichsstr. 56, ist des Vormittags von 8^{1/2} bis 11 Uhr und des Nachmittags von 2 bis 5 Uhr geöffnet.

Halle a.S.

Fr. Herm. Keil,

Verwalter der C. Bögershausen'schen Konkursmasse.

Die Schirmfabrik von B. Cohn jr.,

Halle a.S.,

Leipzigerstr. 103 (im gold. Löwen),

empfiehlt als nützlichstes Weihnachtsgeschenk in guter Selbstherbeiteilter Waare zu billigen, aber festen Preisen:

Regenschirme in Patent-Banella mit Glode 2 M. 50.

Regenschirme in wollen. Banella mit Glode, auch mit dunkelrother Kante 3 M. 50, 4 M. 50.

Regenschirme in supra Banella mit Glode, doppelfarbig oder mit farbiger Kante 5 M. 50, 6 M. 50, 8 M. 50, 9 M. 50.

Regenschirme in rein seidener Serge 6 M. 7, 7 M. 50, 8 M. 50.

Regenschirme in rein elegantester Ausstattung sowohl in schwerer Doppelt- als Garantie-Seide mit Automaten, Zip-caps oder Paragon-Besatz von 9 bis 20 M.

Regenschirme für Kinder 1 M. 50, 2 M., 2 M. 50. Sonnenschirme bedeutend unter Sommerpreisen, Puppenchirme zu Selbstkostenpreisen.

Auswahlbestellungen lasse ich nach Auswärts gern verabsolgen, ebenso ist der Umtausch jeder Zeit bereitwillig gestattet, wie ich auch auf Wunsch die Eingravirung von Namen sofort besorge.

Empfehlenswerthe Bücher.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Dr. D. Brauns, Die technische Geologie oder die Geologie in Anwendung auf Technik, Gewerbe und Landbau. Mit 50 Abbildungen. gr. 8. Preis M. 7.

W. Thiele, Hand- und Hilfsbuch zur näheren Kenntniss der steuerpflichtigen Gewerbe der Zuckerrfabrikation, Branntweindrennerei und Bierbrauerei für Steuerbeamte. Mit 23 in den Text gedruckten Abbildungen. gr. 8. Preis M. 1,75.

Dr. W. Bauer, Geschichte der Philosophie für das gebildete Leser zugleich als Einleitung in das Studium der Philosophie. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage von Lic. Dr. Fr. Kirchner, Gymnasiallehrer in Berlin. gr. 8. Preis M. 6.

Waldemar Sonntag, Die Todtenbestattung. Todten-calculus alter und neuer Zeit und die Begräbnisfrage. gr. 8. Preis M. 3.

Armin Stein, Die Hebe Dorel. Lebensbild einer Landesmutter aus dem Hause der Hohenzollern: der Herzogin Dorothea Sibylla zu Liegnitz und Brieg. 8. Cart. in Enveloppe. Preis M. 3,60.

G. Schwetschke'scher Verlag in Halle a/S.

Auction.

Mittwoch den 10. December 1879.

Nachmittag um 2 Uhr

sollen in der **Kurzhaalschen Restauration in Kößberg 1 Hothschimmel und eine Parthe Sacke** auktionensweise verkauft werden.

Halle a/S., d. 5. December 1879.

Schröder, Gerichtsvolkzieher.

Ein gewandter, faulbreer

Zeichner

wird für ein technisches Bureau zum sofortigen Eintritt gesucht. Abschriften von Zeichnungen und Proben von Zeichnungen sind ob O. D. 129 an die Annoncen-Expediton von **Haasenstein & Vogler** in Leipzig.

Meine Weihnachts-Ausstellung

welche mit heutigem Tage eröffnet ist, bietet meinen geehrten Abnehmern die grösste Auswahl in feinen und feinsten Confituren zu angemessenen billigen Preisen.

Marzipane.

in den beliebten Genres, worunter einige interessante Neuheiten, halte in grosser Auswahl vorräthig.

Johannes Mitlacher,

Poststrasse 10.

Sehr viel billiger wie Ueberall

kauft man bei gleich guten Qualitäten im ältesten Geschäft Halle's, sehr bekannt den Bewohnern von **Halle u. Umgegend** als der Vater des Consum-Geschäfts

nur **Rathhausgasse 16 im v. Jenaschen Stiftshause.**

Sehr billige Ledermathe und eigene großartige Massenfabrikation meines Berliner Hauptgeschäftes ermöglicht es mir billiger verkaufen zu können als die gesammte Concurrenz.

Herren-Genden von 1,25 M an. **Damen-Genden** von 1 M an. **Kinder-Genden** von 25 M an. **Weisse Damen-Höcke** von 1 M an. **Große weisse trische Taschentücher** Dutzend nur 1 M. **Kinderschürzen** von 25 M an. **Damen-Schürzen** von 45 M an. **Hübsche leinene Handtücher** das ganze Dutzend von 2,25 M an. **Dama's Tischtücher** von 1 M an. **Gestricke reinwollene Tuch-Tischdecken** von 2,25 M an. **Damen-Kragen** von 25 M an. **Herren- u. Damen-Schulpen** v. 15 M an. **Herren-Oberhemden** mit Keim-Gesicht, Kpacher Brust, von 2,50 M an. **Herren-Gewämtes** gefasst nur 50 M.

Ganz besonders mache auf **Woll-Waaren** aufmerksam.

Fantastie, sowie **Theater-, Concert- und Promenaden-Tücher** von 75 M an. **Repbitz, Waffel, Faillen-Tücher**, reine Wolle, von 75 M an. **Theater-Vellurinen**, reine Wolle mit Seide, nur 1,75 M. **Rein wollene Retour-Tailentücher** nur 1,50 M. **Ananas-Kopftücher**, elegant mit Schleifen garnirt, von 1,50 M an. **Gestricke Anaben-Anzüge** von 1 M an. **Knaben-Unterbeinkleider** nur 60 M. **Gestricke Herren-Unterbeinkleider** von 90 M an. **Manell-Herren-Genden** von 1,75 M an. **Gesundheits-Genden** in Merino, Bigozie und Wolle von 90 M an. **Damen- u. Mädchenbeinkleider** in Manell und Barchent von 75 M an. **Gestricke wollene Herren-Strümpfe** von 35 M an. **Gestricke wollene Damen-Strümpfe** von 70 M an. **Kinderstrümpfe** in allen Größen sehr billig. **Herren-Caschenez** in Seide und Wolle von 25 M an. **Elegante Damen-Untertröcke** aus bestem Tuchfilz von 2 M an. **Gestricke Damen-Untertröcke** mit lebhaften Verzierungen nur 2,50 M. **Gestricke Kinder-Untertröcke** in allen Größen von 60 M an.

Ungewöhnlich billige Preisnotirung ist strenger Grundfaß meines Hauses. Die Preise sind streng fest und ist auf jedem Gegenstand der Preis notirt. Bei diesen billigen Preisen sind dennoch alle meine Waaren aus Beste gewählt und von vorzüglicher Güte. Für jede Waare, welche gegebenen Garantien nicht entspricht, wird Preis-erstattung zugesichert. Für jede Waare, die nicht Gefallen findet, wird auf billigen Umtausch oder Kaufpreis-erstattung gewährt. Die größte Aufmerksamkeit, das größte Entgegenkommen sind dem Personal meines Geschäftes vorgeschrieben.

Julius Fenchel's Commanditgeschäft
Halle a.S. nur 16 Rathhausgasse 16
im v. Jenaschen Stiftshause.

Ausverkauf Gold-, Silber- u. Alfenide-Waaren.

Wegen Geschäftsaufgabe und Wegzugs verkaufe meine sämtl. Artikel zu und unter dem Kostenpreis.

Leipz. Str. 11. **Leop. Pietzsch,** Leipz. Str. 11.

Eine tüchtige Kochmännell für Restaurant sucht sofort oder den 15. Stelle. Zu erfragen an **Ludwig** bei **Halle**, Mühlentstraße Nr. 31.

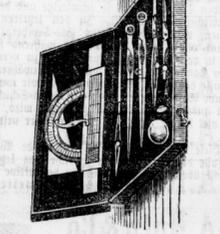
Eine neuwüchsende Kuh mit Kalb verkauft **Friedel** in **Sennend.**

Getreidefäcke beste Qualität empfiehlt billigst. **Rob. Seimetz,** gr. Steinstraße 23.

Eine Kuh mit Kalb verkauft **Schlettau** Nr. 2.

Ferdinand Dehne,

Leipzigerstraße 103.



Reiszeuge, von den einfachsten bis zu den vollstänbigsten in größter Auswahl.

Carl Potzeld's

optisches und mechan. Magazin

empfeilt zu Weihnachtsfesten feinsten billigen Auswähl. **Barometer Aneroid** und **m. Quecksilber-Thermometer** für alle Zwecke. **Reiszeuge**, **Opera- u. Marinegläser**, **Fernrohre**, **Brillen**, **Pincenez**, **Loupen**, **Laternen magica**, **Nebelbildapparate**, sowie einzeln **Bilder** und **Farbenspiele** zu solchen, **Metermasse**, **Compass**, **Prachtaltersscope** u. **Anthoscope**, **11 Dampfmaschinen**, **Dampfschiffe** von 2 bis 12 M., **Electricismaschinen**, **Ebonit-Electrophore** etc. etc.

Robert Steinmetz,

23. große Steinstraße 23.

Für **Weihnachtseinkäufe** empfehle fast neue Lager von besten **Waidfelder Leinen**, guten **dauerhaften Hausleinen** und **Halbleinen**, **Bettzeugen**, **Drell**, **Barchent** und **Federleinen**.

Sandtücher, **Tischtücher**, **Taschentücher** u. **Bettdecken**, **Wollene Genden**, **Unterjacken** und **Sofen** in größter Auswahl.

Ein kräftiges Arbeitspferd und mehrere fast neue **Zafschlitten** verkauft **Weidenplan** Nr. 9.

Annoncen aller Art befördert **aller** porto- u. spesenfrei die **Annonc.** **Annahme** von **F. C. Demandjan**, in **Lauchstädt**.

**Wollene Strickjacken und Beinkleider billig bei
Albert Hensel, Leipzigerstraße 1.**

- A. Huth & Co.** empfehlen confectionirte Weisswaren in bekannter reichhaltiger Auswahl.
- A. Huth & Co.** empfehlen seidene Shawlschen u. seidene Tücher etc. in großartigem Sortiment.
- A. Huth & Co.** empfehlen ein großartiges Sortiment **Damenschleifen.**
- A. Huth & Co.** empfehlen ein reiches Sortiment **weiss seidener Damen-Cravatten.**
- A. Huth & Co.** empfehlen seidene Schürzen für Damen u. Kinder in selten großer Auswahl.
- A. Huth & Co.** empfehlen wollene Schürzen u. Waschlößschürzen für Damen und Kinder.
- A. Huth & Co.** empfehlen **Unterröcke** von Filz für Damen und Kinder, denkbar größte Auswahl.
- A. Huth & Co.** empfehlen **Steppröcke** in Seidenatlas und ff. Wolllatras zu allen Preisen.
- A. Huth & Co.** empfehlen hochfeine **Körperanell-Unterröcke** für Damen.
- A. Huth & Co.** empfehlen **Mor-enröcke** aus ff. Körperanell u. andern Stoffen.
- A. Huth & Co.** empfehlen **Damen-Capotten** von den einfachsten bis zu den elegantesten.
- A. Huth & Co.** empfehlen **weitere Taillentücher** als Specialartikel in unübertroffener Auswahl.
- A. Huth & Co.** empfehlen das großartigste Sortiment von **Ballkleiderstoffen.**
- A. Huth & Co.** empfehlen **Tarlatan**, brillante Lichtfarben, 1/2 Elft. von 3,50 an.
- A. Huth & Co.** empfehlen **Ball-Umhänge** in neuesten aparten Geschmack.
- A. Huth & Co.** empfehlen **Ballblumen** feinsten Geschmacks.
- A. Huth & Co.** empfehlen **weisse Schleppröcke** u. Promenadenröcke
- A. Huth & Co.** empfehlen **Corsettes** in großer Auswahl vorzüglichsten Fabrikate.
- A. Huth & Co.** empfehlen **Gardinen** in unübertroffener Auswahl.
- A. Huth & Co.** empfehlen **Bettdecken** in allen edelsten Sorten.
- A. Huth & Co.** empfehlen gewirkte und gestriche **Tüchdecken** in allen Größen.
- A. Huth & Co.** empfehlen **sämmtliche Negligestoffe**, Cifflon, Ceronne, Pique, Domias etc.
- A. Huth & Co.** empfehlen **leinene Taschentücher** in verschiedensten Größen schleisschen Fabrikate
- A. Huth & Co.** empfehlen **leinene Taschentücher** besser präparirtes irlandisches Fabrikat.
- A. Huth & Co.** empfehlen **leinene Taschentücher** seine gestriche und bunte in neuestem Geschmack.
- A. Huth & Co.** empfehlen **beste ostindische seidene Taschentücher** für Herren.
- A. Huth & Co.** empfehlen **seidene und halbseidene Cachenez, Shlipse u. Cravatten.**
- A. Huth & Co.** empfehlen **Oberhemden, Chemisettes, Kragen und Manchetten** für Herren.
- A. Huth & Co.** empfehlen **Tricozagen** für Herren, Damen und Kinder.
- A. Huth & Co.** verkaufen **zurückgekehrte Waaren und Reste** zu bedeutend ermäßigten Preisen.
- A. Huth & Co.** berechnen wie bekannt billige, aber streng feste Preise.
- A. Huth & Co.** machen bereitwillig **Auswahlforderungen** nach Auswärts.
- A. Huth & Co.** versenden feste Aufträge von 10 Mark ab portofrei.

Für den Weihnachts-Einkauf
empfehle mein reichhaltiges Lager von
Korb-, Galanterie- und Spielwaaren.
Reparaturen werden prompt besorgt.
Gustav Reiling Nachfolger.

Weihnachts-Ausstellung

C. T. Müller, Conditor, Leipzigerstraße 1
empfeilt seine große Auswahl in Baumfäcken, ff. Desserts von Fondant, Marzipan, Chocolate etc. **Echtes Königsberger Marzipan** in Confect, Rand- und Satz-Marzipan, unübertrefflich schön. Unerkannt durchaus reingehaltene Chocolate als: Vanille-, Gewürz- und Gesundheits-Chocolate zu reellen billigen Preisen.
Honigkuchen vorzüglich mit hohem Rabatt.

Carl Zeidler,
Töpferplan 11, am Leipziger Thurm,
empfeilt zu **Weihnachtseinkäufen: Sonneberger Puppen** vom feinsten bis Einfachsten, **Spielwaaren**, patentirte **Christbaum-Lämpchen**, 2 und 4 Stunden brennend, **hohlelegante verzinnete Drabkfäße**, **Aquarien** etc. Alle Arten ausländische **Vögel, Papageien, Eittiche, Goldfische** u. a. **Fische** u. s. w. Alles zu **billigsten Preisen.**

Tischdecken.
Neue Auswahl.
Aeltere Muster zu enorm **billigen Preisen**
bei

F. A. Schütz, Halle a/S.,
Brüderstrasse 2, am Markt.

Empfehlenswerthes Festgeschenk.
Schätze deutscher Literatur für Schule und Haus.
Herausgegeben von **Fr. Scharlach** und **L. Haupt**.
gr. 8 (500 S.) 3 M., geb. 3 M. 75.
Wir können das treffliche und dabei wohlfeile Buch, das Proben aus allen Literatur-Perioden bringt, als Hauschatz für Familien bestens empfehlen.
Photographien des Director Scharlach in Visite 75 S., in Cabinet 1 M. 50 S., in Pass-partout 4 M. 50 S.
Schroedel & Simon in Halle.

Christian Voigt
Rauchwaaren-Handlung
Halle a/S.
Schmeerstrasse 33/34
empfeilt
alle Pelzartikel für Damen und Herren
eigener Fabrik.
— Gegründet 1822. —

Reise- und Schlafdecken
empfeilt das Neueste in den schönsten Dessins zu bekannt billigen Preisen. Desgl.
Läufer,
Sophadecken und Bettvorlagen.
Pferdedecken
gefüttert und ungefütert, **Badedecken** mit Brust- und Kopfstück
empfeilt in bester Ausführung. Sein großes Lager von
Säcken und Planen
empfeilt zu Fabrikpreisen

F. Lehmann über **Pfaffenberg.**
Filzröcke
in großer Auswahl von den billigsten an empfeilt
With. Waller, Leipzigerstr. 92.

Leinene Taschentücher
vorzüglichste Vierefelder, Schlessische und Zeische Fabrikate
hält bestens empfeilt
With. Waller, Leipzigerstr. 92.

Reiseeffecten — Lederwaaren,
Schultornister, Schultaschen, Lederschürzen,
Hosenträger empfeilt als solide Waare
billig
H. Krasemann, Schmeerstraße 30.

Einen gewandten, ordentlichen
Müllergehilfen sucht sofort
G. Eitze
in Elben bei Friedeburg a/S.
Selbständ. **Landwirthschaft-**
lerin, jüngere 3 Etage d. Haus-
frau weist 1. Januar nach Frau
Stedinger, H. Ulrichstr. 7.

Kaleidroscope,
Leidner Flaschen,
Electrisirmaschinen,
Electrophore,
Microphone,
Stereoscopen
empfeilt billigst.
Otto Unbekannt,
Aeinschmieden.

R. H. PAULKE'S
Engel-Apothek
Leipzig.
Salicylsäure-
Mundwasser, Zahnpasta,
Zahnpulver, Stropfpulver,
Kohlensäure, Seifen etc.
zu Originalpreisen
bei
R. Franke, Halle a. S.
Barfüsserstrasse 6.
Aecht Chai, Foko-Essenzen
gegen Migräne, Kopf- und Zahnschmerz.
Feinste Parfümerien.

Spargel
Branntschwäger,
dicker, 2-Pfund-Dose
2 Mk. 50 Pf. Junge
Schoten 1 Mk. 50 Pf.
und alle übrigen ein-
geschmachten Gemüse,
Früchte etc. eingepack-
t.
Rose & Co. Braunschweig.
Wir bitten um Anfrage. Billigst geteilt.
Preis-Courant gratis und franco.

IN DEN APOTHEKEN.
ERGEN HUSTEN
ISLANDISCH MOOS PASTA
75 PRSG.
UND HEISERKEIT
FABRIK: FRANKFURT A. M.

Eine der grössten **Braue-**
reien Norddeutschlands,
die bestens eingeführt und
leistungsfähig ist, sucht für
Halle und Umgegend einen
thätigen Agenten.
Offerten erbeten mit An-
gabe von Referenzen unter
G. R. 555 durch Haasen-
stein & Vogler, Magde-
burg.

Robert Braunes,
Leipzig — Markt 17,
Annoncen-Bureau.
Original-Preise berechnet.
Rabatt nicht zu gewährt.

Stadt-Theater.
Sonntag den 7. December 1879.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Auf vielseitiges Verlangen:
Robert und Bertram,
Große Post mit Gesang in 4 Ab-
theilungen von G. Käder.
Montag den 8. December.
23 Vorstellung im II. Abonnement.
Zum 1. Male:
Ganzneu! Ganzneu!
Wohlthätige Frauen.

Kunstspiel in 4 Acten von Adolph
F. Arronge (Verfasser von „Pah-
manns Fächer“ und „Dr. Klaus“),
Reperior-Stück des Wallner-Theater
zu Berlin.
Dienstag: **Grosses Instru-**
mental- und Vocal-Con-
cert, unter Leitung des Herrn
Kapellmeisters **Erich Meyer** und
Mitwirkung der Opernsängerin **Frl.**
Antonie Schreiber vom Stadt-
Theater zu Leipzig und des
Violonisten **Herrn Schmiedler** aus
Dresden.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Bilder aus Spanien.

Madrid.

Die Theater von Madrid.

Auch in Theatern und Schauspielen gehört Madrid zu den ersten Städten der Welt. Außer den vier großen, die durch Räumlichkeit, Eleganz und Zutritt der Menschen zu den ersten zählen, gibt es einen ganzen Kreis kleinerer Theater, in allen Einrichtungen, für alle Zwecke, für jeden Geschmack, für hoch und niedrig, zu allen Preisen, und für alle Stunden der Nacht; und alle sind jeden Abend gefüllt. Dazu kommt dann der Circus für die Hahnenkämpfe, für die Stiergefächte, die Bolts-Bälle und Spiele; daher gibt es manchen Tag an zwanzig Schauspiele, von Mittag an bis gegen die Morgendämmerung. Für die Oper schwärmt der Spanier, mit seiner Leidenschaft für Musik ist die einzige, welche der für die Stiere das Gleichgewicht halten kann. Auch das Schauspiel steht hoch in Gunst, und Harzenbüch, Breton und Andere haben das moderne Theater mit einer großen Zahl von Stücken bereichert, die zwar nicht das tiefe nationale Gepräge tragen, wie die dramatischen Werke des 17. Jahrhunderts, aber ohne Vergleich gefündere Lehren enthalten als die französischen Komödien. Dabet werden die alten Dramen keineswegs vergessen, vielmehr die Meisterwerke von Lope, Calderon, Moreto, Tirso u. s. w. mit großem Pomp zur Aufführung gebracht. Die Schauspieler jedoch leiden an demselben Fehler wie die unsrigen: zu viel Bewegung, Geschrei, Geschluchze. Die Komödien werden alle gedruckt und eifrig gelesen, auch vom niederen Volk, daher die dramatische Literatur auch jetzt noch wie ehemals die verbreitetste ist. Ganz spanisch sind die Sainetes (Pederbissen), lustige Volksszenen, meist mit Gesang und Tanz. Sehr beliebt ist auch die Zarzuela, ein Mittelstück zwischen Schauspiel und Melodram, mit angenehmem Wechsel von Prosa und Vers, von Rede und Gesang, von Ernst und Scherz. Dazu kommen dann noch Volksstücke Komödien mit Complot's, satirische Possen, Pantomimen; und in der heiligen Woche fehlt auch das alte Geistliche Schauspiel nicht. In den kleinen Theatern werden drei bis vier Darstellungen jeden Abend gegeben, eine nach der andern, und die Zuschauer wechseln mit jeder. Manche steigen tiefer als erlaubt ist hinab.

Nach dem Theater sind alle Kaffeehäuser voll Menschen, die Stadt erleuchtet, die Straßen von unzähligen Wagen durchzogen. Habt ihr euch durch das Getöse den Weg nach Haus glücklich gebahnt und den Schlüssel zufällig vergessen, so hilft euch der Nachtwächter, der die Schlüssel sämtlicher Häuser bei sich trägt und nicht nur öffnet sondern auch bis ins erste Stock euch leuchtet. Seine Pfeife ruft Hilfe bei Feuer und bei Einbruch; und was er sonst noch in einer Madrider Nacht zu sehen und zu hören bekommt, davon schweigt er.

Von der Unmasse von Musik, die man in Madrid hören kann und hören muß, schweige ich; aber Verwunderung muß es immer von neuem erregen, daß bei dieser Liebe für Musik Spanien keinen großen Komponisten hervorgebracht hat.

Nicht minder übergehe ich die Vorstädte, die Thore, die Spaziergänge, die Plätze, die Märkte, die Kaffeehäuser, in deren Sälen eine Schwadron Kavallerie exerciren könnte, die prächtigen Kaufläden, den königlichen Palast, in dem der Quirinal und der Palast Pitti sich verstecken könnten, den ungeheuren Garten von Buen Retiro mit seinem See und seinen Hügeln und seinen tausend fremden Vögeln; um mich sogleich zu den großen Sammlungen zu wenden, deren jede ein Buch verdient.

Die Waffensammlung in Madrid.

Die Waffensammlung von Madrid gehört zu den schönsten der Welt. Beim ersten Eintritt bleibt man erschrocken stehen, denn man glaubt, eine ganze Legion von Gespenstern in voller Rüstung und mit eingelegerter Lanze stürze auf uns zu. Es ist eine Schaar von Kaisern, Königen und Herzögen, in den prächtigsten Waffen, die je aus einer menschlichen Werkstatt gekommen, und in dem blendenden Lichte, welches aus achtzehn übergroßen Fenstern auf sie strömt. Die Wände sind über und über bebedt mit einzelnen Waffenstücken jeder Art und jeder Form; vom Gewölbe hängen Fahnen aller Heere der Welt herab, auch aus Afrika, Cuba und Mexiko. Man weiß nicht wo anfangen, wo aufhören mit Besehen, mit Bewundern: hier die historischen Erinnerungen, die Rüstung des Columbus, das Schwert des Cortez, u. s. w., dort die kunstvolle Arbeit, und weiter die kostbare oder seltsame Waffenkleidung außereuropäischer Völker.

Das Schiffs-Museum in Madrid.

Das Schiffs-Museum bietet allen Stoff, dessen die Phantasie eines Dichters bedürfte, der die Absicht hätte die Entdeckung America's zu besingen; man fühlt sich in jenen Welttheil versetzt und atmet die Luft des sechzehnten Jahrhunderts. In einem Saale steht eine große

Trophäe, aus den verschiedenen Waffen der wilden Völker gebildet; andre Geräthschaften vervollständigen das Bild; und rings herum zeigen und Porträts die äußere Erscheinung der Entdecker und großen Seehelden jener Tage. Auf einem Gemälde sehen wir die drei Schiffe des Columbus in dem Augenblick, da die auf den Verbecken versammelte Mannschaft das Land erblickt und jubelnd und dankend die Hände erhebt. Andre Säle sammeln die Erinnerungen an andre Thaten zur See; in einem sind Modelle aller Arten von Schiffen, in einem andern alle Schiffsgeräthe; dann Bilder aller spanischen Seeunternehmungen; kurz auch hier des Sehens kein Ende; und wenn man herauskommt, meint man, eine Reise um die Erde gemacht zu haben.

Die Gemälde-Galerie in Madrid.

Die vielen andern Sammlungen lassen wir beiseite, um uns sogleich zu der wunderbaren Gemälde-Galerie zu wenden.

Der Tag, an welchem man zum erstenmale in ein Museum wie das von Madrid, von Florenz, von Rom, tritt, bildet eine Epoche im Leben, wie Hochzeit, Geburt des ersten Kindes, u. s. w., man fühlt die Wirkungen bis an den Tod. Und das, weil ein solches Museum eine Welt ist, ein dort verbrachter Tag ein Jahr des Lebens, und eines von allen leidenschaftlichen Bewegten Lebens, wie sie nur das wirkliche Leben erfährt: Liebe, Religion, Gluth für Vaterland, für Ruhm; ein Jahr durch das was man genießt, was man lernt, was man denkt, durch den Trost den man für die Zukunft einsammelt; ein Jahr des Lebens, in dem man tausend Bücher gelesen, tausend Gemüthsbewegungen durchgemacht, tausend Abenteuer bestanden hat.

Als ich eintrat, nahm ich unbewußt den Hut ab, das Herz schlug mir stark, und mich überließ ein leises Zittern von Kopf bis zu Fuß. Ich wollte anfangen zu betrachten, aber es ließ mir keine Ruhe, ich mußte zuerst durch alle die großen Säle fast laufend eine Runde machen. Und da traten sie mir entgegen, neben den Spaniern die Italienischen Meister, Rafael, Michelangelo, Tizian, Correggio, u. s. w., dann die Niederländer, auch Deutsche, dann die Franzosen; und es war als ob die Meisterwerke sich um den Besitz meiner Seele stritten; aber das Herz erweiterte sich in einem Gefühl von Stolz über die Macht des menschlichen Geistes. Es kann meine Absicht nicht sein über alle die Künstler zu schreiben, deren jeder ein Buch beanspruchen würde; ich halte mich an die Spanier, und unter diesen an die vier, die mir die größte Verwunderung einflößten.

Goya ist der letzte der großen Spanischen Maler, — er lebte 1746—1828 —, und ist der am meisten Spanische; er ist der Maler der Stierkämpfer, der Männer aus dem Volk, der Schleichhändler, der Helden, der Diebe, des Unabhängigkeitskrieges, kurz der alten spanischen Gesellschaft, die sich unter seinen Augen auflöste; ein wilder Aragonese, von eisernem Temperament, so leidenschaftlich für die Stierkämpfe eingenommen, daß er die letzten Jahre seines Lebens von Bordeaux, wohin er sich zurückgezogen, wöchentlich einmal nach Madrid kam, nur um dieses Schauspiel zu sehen, und zurück eilte, ohne sich auch nur seinen Freunden zu zeigen; ein starker, bissiger, hitzartiger Geist, der in der Gluth seiner gewaltigen Eingebungen in wenigen Augenblicken eine Wand oder eine Leinwand mit Figuren bedeckte, und die letzten wirksamen Striche mit dem noch hinzufügte, was ihm gerade zur Hand war, mit einem Schwamm, einer Bürste, einem Stock; seine Lähne, wemgleich mitunter mangelhafte Zeichnung hat eine satyrische Kraft, um den Zügen eines gehäpften Gesichtes eine Beleidigung auszudrücken; seine Farbe ist mächtig und originell, unnachahmlich seine ängstlichen Schatten, seine versteckten Lichter; seine verzerrten Gesichter bleiben wahr; er ist ein Meister im Ausdruck aller schrecklichen Gemüthsregungen, des Zorns, des Hasses, der Verzweiflung, der blutigen Wuth; Naturalist wie Velasquez, phantastisch wie Hogarth, energisch wie Rembrandt, das letzte blutfarbige Aufblitzen des spanischen Genies. Ich will nur die zwei Gemälde des Museums von Madrid nennen, in welche er seine ganze Seele ausschüttete: Die französischen Soldaten, welche am zweiten Mai die Spanier erschleichen, und ein Kampf von Einwohnern Madrids mit den Mamelucken Napoleon's. Beide Bilder, mit lebensgroßen Figuren, machen uns erstarren. Man kann sich nichts Entsetzlicheres vorstellen, man kann der Gewaltthat keine abentheurerliche Form, der Verzweiflung keinen fürchterlicheren Anblick, der Wuth des Handgemenges keinen wilderen Ausdruck verleihen. In dem ersten: ein düsterer Himmel, das Licht einer Laterne, eine Blutlache, ein Haufen von Leichnamen, eine dicke Menge von zum Tode Verdamnten, eine Reihe französischer Soldaten im Begriff loszuschleichen. Im andern: verblutende Pferde, Reiter aus dem Sattel gerissen, erdolcht, zertreten, zerstückt; was für Gesichter! was für Gebärden! man glaubt das Geschrei zu hören, das Blut fließen zu sehen; die wirkliche Scene könnte nicht mehr Schrecken einflößen; Goya muß diese Bilder mit verzerrten Augen gemalt haben, mit Schaum vor dem Munde, mit der Wuth eines Besessenen; es ist die letzte Grenze, bis zu welcher die Malerei gelangen

ann, ehe sie in Handlung übergeht; jenseits dieser Grenze wirft man den Pinsel weg und ergreift den Dolch; um Schrecklicheres zu schaffen als diese Bilder, muß man tödten, auf diese Farben folgt das Blut.

Von Ribera, den wir unter dem Namen Spagnoletto kennen, sind so viel Gemälde da, um ein eigenes Museum davon zu bilden; meist Figuren von Heiligen in natürlicher Größe; auch ein kolossaler Prometheus, der an den Felsen gefestigt ist. Andre Bilder von ihm finden sich in anderen Museen, im Escorial, in den Kirchen; denn er war, wie fast alle spanischen Künstler, fruchtbar und fleißig. Hat man ein Bild von ihm gesehen, so erkennt man alle übrigen auf den ersten Blick, und es bedarf dazu keines erfahrenen Auges: Es sind alte entrüstete Heilige, mit kalten nackten Köpfen, auf denen man die Aern zählt; die Augen hohl, die Wangen fleischlos, die Stirn gerunzelt, die Brust eingedrückt, so daß man die Rippen sieht, Arme und Hände nur Haut und Knochen; die matten Körper in Lumpen gekleidet und gelb wie Leichen, wiebrigt mit Wunden bedeckt und blutig; es sind wahre Leichname, die nur eben von der Bahre genommen zu sein scheinen, und im Gesicht noch das kramphafte Gepräge der Krankheiten, der Fieber, des Hungers, der Schlaflosigkeit tragen; es sind Figuren vom anatomischen Tisch, an denen man die Geheimnisse des menschlichen Organismus studiren kann. Bewunderungswürdig sind sie, ja, durch Kühnheit der Zeichnung, durch Kraft des Kolorits und durch die tausend andern Vorzüge, welche dem Ribera den Ruhm eines der mächtigsten Maler verschafft haben; aber die wahre und große Kunst ist das nicht. Auf jenen Gesichtern wohnt nicht das himmlische Licht, welches in der Größe des Schmerzes auch die Größe der Hoffnung offenbart, das Auge von der Wunde abzieht und den Gedanken zum Himmel erhebt; da wohnt nur der rohe Schmerz, der Schauder und Schrecken einflößt, nur die Müdigkeit des Lebens und das Vorgefühl des Todes, nur das menschliche Leben welches flieht, nicht der Widerschein des unsterblichen, welches beginnt. Da ist auch nicht Einer jener Heiligen, zu dem die Erinnerung mit Liebe zurückkehrt; man sieht sie an, man fühlt das Herz erkalten, aber das Herz schlägt nicht, Ribera hat nicht geliebt. Und trotz alles Widerstrebens mußte ich sie ansehen und konnte das Auge nicht von ihnen losreißen; so groß ist die ansehende Kraft der Wahrheit, auch wenn sie mißfällt, und so wahr sind die Gemälde Ribera's. Seine Gesichter erkannte ich wieder, ich hatte sie in Hospitälern gesehen, in Totenkammern, hinter den Thüren der Kirchen. Doch gehen einige über alles Maß hinaus: ein nackt auf der Erde liegender Eremit, der nur ein mit Haut überzogenes Skelett scheint; ein alter Heiliger, dem die abgekehrte Haut das Ansehen eines geschundenen Körpers gibt; Prometheus, dem die Eingeweide aus der Brust hängen. Dem Ribera gefiel das Blut, die zerfleischten Glieder, er mußte eine Freude daran haben, Schmerzen darzustellen; er mußte an eine Hölle glauben, noch entsetzlicher als die Dante's, an einen Gott, noch schrecklicher als der Philipp's II. Im Museum von Madrid vertritt er den religiösen Schrecken, das Alter, die Leiden, den Tod.

Heiterer, manigfaltiger, glänzender ist der große Velasquez. Fast alle seine Hauptwerke sind hier. Sie bilden eine Welt, Alles ist darin abgemalt: der Krieg, der Hof, die Strafe, die Kneipe, das Paradies; es ist eine Galerie von Zwergen, von Blödsinnigen, von Bettlern, von Spasimachern, von Truntenbolden, von Schauspielern, von Königen, von Kriegern, von Märtyrern, von himmlischen Wesen; alle lebendig, sprechend, in neuen kühnen Bewegungen, mit heiterer Stirn, mit dem Lächeln auf den Lippen, voller Frische und Lebenskraft; das große Porträt des Grafen Herzogs Olivarez zu Pferde, das berühmte Gemälde der Hoffräulein Meninas, d. i. Gespielinnen der kleinen Prinzessinnen, das der Spinnerinnen, das der Trinker, die Schmiede Vulcan's, die Uebergabe von Breda, das sind große Flächen voller Figuren, die aus dem Bilde heranzutreten scheinen; hat man sie nur einmal gesehen, man hält jeden flüchtigen Zug, jede leiseste Bewegung ihres Gesichtes fest, wie von lebenden Personen, die uns eben begegnet sind; es sind Leute, mit denen man Worte gewechselt zu haben glaubt, an die man noch lange nachher denkt, wie an alte Bekannte; Leute die uns Heiterkeit und lächelnde Bewunderung mittheilen, und uns fast be-

dauern lassen, daß wir nur mit den Augen genießen, uns nicht unter sie mischen und aus dem üppig sprudelnden Quell ihres Lebens mit schöpfen können. Und diese Wirkung entspringt nicht einem Vorurtheil für den großen Mann, man braucht dazu nicht Kenner zu sein; die gemeine Frau, der junge Bursch bleiben vor diesen Bildern stehen, schlagen in die Hände und lachen; es ist die Natur, und mit einer Treue über alle Vorstellung wiedergegeben; man denkt nicht an den Maler, an die Kunst, an die Absicht, man sagt: so ist es! als ob die Hand des Meisters nur die Linien und Farben in einem Spiegelbilde der Wirklichkeit festgehalten hätte. Mehr als sechzig Bilder sind von ihm im Museum von Madrid, und alle prägen sich unvergesslich ein. Es ist damit, wie mit dem Roman Manzoni's: Die Gestalten verflechten sich der Art mit unsern persönlichsten Erinnerungen, daß man glaubt mit ihnen gelebt zu haben, und ganz verzückt, daß man sie nur gemalt gesehen.

Und nun sprechen wir von Murillo mit dem zartesten Ton, dessen unsere Stimme fähig ist. Velasquez ist in der Kunst ein Adler, Murillo ein Engel; Velasquez bewundert man, Murillo betet man an. Seine Gemälde lassen ihn uns erkennen, als ob man mit ihm gelebt hätte. Er war schön, er war gut, er war fromm; der Zahn des Meides fand an ihm keine Biöke; um den Kranz seines Ruhmes trug er einen Heiligenchein der Liebe. Er war geboren den Himmel zu malen; sein friedlicher wolkenloser Geist erhob sich zu Gott auf den Flügeln einer ruhigen Begeisterung; und daher athmen seine bewunderungswürdigsten Gemälde einen Hauch bescheidener Anmuth, der Mitgefühl und Neigung noch vor der Bewunderung erweckt. Einfache und edle Feinheit der Umrisse, Lebhaftigkeit und Anmuth des Ausdrucks, unaussprechliche Harmonie der Farben, fällt uns zuerst auf; aber je länger man hinsieht, je mehr entdeckt man, und die Bewunderung verwandelt sich mehr und mehr in ein süßes Gefühl von Freude. Seine Heiligen haben etwas Menschenfreundliches was erquickt; seine Engel, die er mit staunlicher Meisterschaft zu gruppiren versteht, laden zum Kuß ein; seine Madonnen, in Weiß gekleidet und von einem großen blauen Schleiermantel umschlungen, mit großen schwarzen Augen, mit gestalteten Händen, zart und ätherisch, machen das Herz vor Bonne zittern und füllen die Augen mit Thränen. Er vereint die Wahrheit des Velasquez mit der kräftigen Wirkung Ribera's, und die harmonische Durchsichtigkeit Tizian's mit der glänzenden Lebhaftigkeit von Rubens. Von seinen unübertrefflichen Darstellungen der Euphonia sind vier im Museum von Madrid. Vor ihnen verbrachte ich halbe Tage unbeweglich fast in Ekstase. Und vor allen riß mich die in halber Figur, mit den vor der Brust gekreuzten Armen hin; lebenschaftlich fühlte ich mich durch dieses Gesicht gefesselt; mehr als einmal ließen mir bei ihrem Anschauen die Thränen die Wangen herab; vor diesem Bilde veredelte sich mein Herz und mein Geist erhob sich zu einer Höhe der Gedanken, die er noch nie erreicht hatte. Es war nicht die Begeisterung des Glaubens, es war ein Verlangen, ein unermessliches Trachten nach Glauben, eine Hoffnung die mir ein edleres, ein schöneres Leben als mein bisheriges halb zeigte, eine neue Gebetsstimmung, ein Bedürfnis zu lieben, Gutes zu thun, für Andre zu leiden, Herz und Sinn zu reinigen und zu veredeln. Nie bin ich dem Glauben so nahe gewesen als in jenen Augenblicken; nie bin ich so gut und so liebevoll gewesen, und nie, glaube ich, ist meine Seele glänzender auf mein Angesicht getreten. Auch aus andern Bildern von ihm dringt ein ruhiges sanftes Licht in unsere Seele. Man muß Sonntag die Kinder, die Mädchen, die Frauen aus dem Volke vor diesen Gestalten sehen, wie ihre Gesichter sich erleuchten, und die süßen Worte hören, die aus ihren Lippen dringen. Murillo ist für sie ein Heiliger; sie sprechen seinen Namen mit einem Lächeln aus, welches sagt „er ist der Unsrige“, und werfen auch dabei einen Blick zu, der Ehrfurcht verlangt. Murillo ist nicht nur ein großer Maler, er ist eine große Seele; er ist nicht nur der König, er ist die Liebe Spaniens; nicht nur ein Hauptmeister des Schönen, er ist ein Wohlthäter, der gute Handlungen einzieht. Es ist ein theures Bild, das man aus seinen Gemälden mitnimmt, und dann sein ganzes Leben lang mit einem Gefühl von Dankbarkeit und religiöser Andacht im Herzen trägt. Er ist einer jener Männer, von denen uns ein unbestimmtes geheimes Gefühl sagt, daß wir sie wieder sehen müssen, daß



Gruppe aus den Meninas von Velasquez.

nie nicht
sind, da
das eine
erscheine
theuern

D
entnehm
Deutsch
T
kanisch
Terrain
sowohl
Bescha
Karten
wurde.
Routen
als eig
I
ganz
dem S
zwischen
war, i
Hamun
um de
haupt
in der
Horbe
Die I
deuten
und e
Provi
anard
zu str
die fr
in ga
chaoti
keine
Berlo
hat
kennt
zerfä
Gege
Selb
zeich
sonde
trach
man
ob si
Die
doch
Dur
nach
Zup
bild
heim
höch
Fall
eber
Wep
Kun
aus
muß
gew
eine
des
Dol
übe
wel
zu
die
wer
Wi
Wo
hal
sich

se nicht für immer verschwunden sein können, daß sie irgend wo noch sind, daß ihr Leben nur ein Blitz eines unaussprechlichen Lichtes gewesen, das eines Tages in seinem ganzen Glanze den Augen der Sterblichen erscheinen muß. Man wird sagen: Verirrungen der Phantasie! O ihr theuern Verirrungen!

Abu Naim,

eine bislang noch nicht bekannte Oase der Sahara.

Von Gerhard Rohlf.

Den nachstehenden interessanten Bericht von Gerhard Rohlf entnehmen wir den „Mittheilungen der Afrikanischen Gesellschaft in Deutschland“, Nr. 3 vom Juni 1879.

Trotz der glänzenden Entdeckungen, welche in neuester Zeit im afrikanischen Continente vor sich gegangen sind, gibt es doch noch immer viel Terrain, welches ein Europäers Fuß durchmessen hat. In Marokko sowohl wie in Tripolitaniem liegen ganze \square Grade, über deren physische Beschaffenheit wir ganz im Unklaren sind, welche auf unseren neuesten Karten haben weiß bleiben müssen, eben weil die Gegend nie besucht wurde. Die meisten Reisenden bewegen sich in Nordafrika auf denselben Routen, weil bei der Mehrzahl nicht dies, sondern die sudanischen Länder als eigentliches Reiseobject galten.

Dem Umstand, daß durch die außerordentlich hohen Befestigungen ganze Triben nomadischer Araber aus den Orten Gegenden nach dem Süden gedrängt worden waren, daß deshalb die gewöhnliche Route zwischen Sella und Aujila durch Wegelagerer äußerst unsicher geworden war, veranlaßt ich es, daß der von Sella mitgenommene Führer, Schich Hammed Tarrhoni, sich entschied, weit nach dem Süden abzuweichen, um den herumlungelnden Räuberbanden aus dem Wege zu gehen. Ueberhaupt scheint sich der russisch-türkische Krieg erst jetzt fühlbar zu machen in den entfernteren Provinzen des ottomanischen Reiches, da die wilden Horden erst jetzt die Schwärme der türkischen Regierung wahrnehmen. Die Regierung in Konstantinopel sah sich genöthigt, bis auf ein unbedeutendes Contingent sämtliche Truppen aus Tripolitaniem herauszuziehen, und es ist wahrlich ein Wunder zu betrachten, daß trotzdem diese Provinz, welche zweimal so groß wie Deutschland ist, nicht mehr durch anarchoide Zwischenfälle beunruhigt worden ist. Aber wenn der Bogen zu straff gespannt wird, dann reißt er, und jetzt regt sich's aller Orten; die frühere Sicherheit der Karawanenstrassen in Tripolitaniem, mit Recht in ganz Nordafrika gepriesen, hat in Wirklichkeit aufgehört zu existiren.

Topographisch ist die ganze Gegend zwischen Sella und Aujila ein chaotisches Durcheinander. Da gibt es keine prägnanten Gebirgsketten, keine Hochebenen, keine ausgedehnte Serirs, keine Uadis, die einen langen Verlauf hätten; sobald man den Harudj assod, östlich gehend, verlassen hat — und auch der Harudj assod schließt östlich nicht mit scharf erkennbaren Formen, mit sichtbaren Linien ab, sondern sich verflüchtend, zerfällt er, wenn ich so sagen darf, in sich selbst — kommt man in eine Gegend, welche man als „Charaschaf“ ein gros* bezeichnen könnte. Selbst das auf der v. Beurmann'schen Karte nach dem Norden zu gezeichnete steil abfallende Kalkufer ist in Wirklichkeit nicht so vorhanden, sondern besteht aus zahllosen größeren und kleineren Kalkzeugen. Betrachtet man die Karte, so wird man zu der Annahme verleitet, als hätte man es mit einem nach Süden zu abfallenden Steilufer zu thun, und als ob südlich davon sich eine Ebene befände. Das ist aber nicht der Fall. Die ganze Gegend besteht aus riesigen Zeugen, die zwar nicht hoch, aber doch sehr ausgedehnt an Form und meist rechtwinklig abfallend sind. Durch dieselbe hindurch zieht sich eine Dünenkette, welche von Westen nach Osten verläuft und die mindestens von Sella bis zur Oase des Jupiter-Ammon reicht. Diese Sandmassen, die keine regelmäßige Ketten bilden, wie z. B. die in der libyischen Wüste bei Regenfeld und Sandheim, haben keine sonderliche Breite, bestehen meist nur aus einer Welle, höchstens aber aus drei bis vier Anhäufungen, und erreichen im letzteren Fall die Breite von 3—4 km. Die Höhe derselben ist zum Theil ebenso bedeutend, wie westlich von Taat oder die in der libyischen Wüste. Westlich von der Kalanicho Serir erreichte der von Dr. Stecker erstiegene Numan Rharad die ansehnliche Höhe von rund 100 m relativ.

In diesem eigenthümlichen Wirrwarr von Formation, dessen Zeugen aus Kalkstein, Muschelschichten und Versteinerungen aller Art bestehen, muß in der Vorzeit, als die Gegend vom Decan bedeckt war, ein Lebensgewimmel geherrscht haben, wie wir es jetzt vielleicht vergebens in irgend einem Theile des Meeres finden.

Hat man das palmenreiche Sella hinter sich, hat man die Andeutungen des Harudj assod überschritten, die eigenthümliche Zeugengegend Dj. Dokakin** durchwandert, hat man endlich die hohen Sanddünen wieder überschritten, dann erreicht man den Kopf eines Uadi, Uadi Bu Naim, welches hoffen läßt, entweder in eine Gerara oder in eine Oase zu kommen. Unter Gerara*** verstehen in diesem Theile der Sahara die Beduinen Einsenkungen mit gutem Boden, pflanzenreich, wo geackert werden kann, in welchem aber kein Brunnen oder Quell vorhanden ist. Gibt es aber in einer solchen Einsenkung Wasser, einerlei, ob es natürlich,

als Quelle vorhanden, oder gegraben worden ist, dann bezeichnen sie eine solche Localität mit Hattieh. In der That wird man, wenn man mit dem Uadi Bu Naim nach Norden wandelt, nicht getäuscht, sondern erreicht, nachdem derselbe durch ein anderes ebenfalls vom Süden kommendes Uadi, das Uadi Abu Hassan, noch Verstärkung erhalten hat, nach ca. 30 km (ungefähre Länge des Uadi) die Oase Bu- oder Abu-Naim.

Die Oase Bu Naim wird geschnitten von dem 28° 30' N. B. und 16° 30' O. L. v. B. Diese Angabe ist leider nur eine ungefähre, aber dennoch ziemlich genau. Samumwind hatte den Himmel während unserer Anwesenheit in Staub gehüllt, so daß astronomische Bestimmungen nicht anzustellen waren. Die Höhe der Oase über dem Meere beträgt ca. 50 m.

Wie die ganze Gegend, so wird auch diese Oase von zahllosen Kalkzeugen, mehr oder minder hoch, meist senkrecht aufsteigend, die sonderbarsten Formen bildend, umgeben. Sie stehen zum Theil mitten in der Oase, und wenn man auch, im Süden der Einsenkung stehend, glaubt, die Hattieh habe nach Norden und den anderen Himmelsrichtungen zu thätigst einen bestimmt markirten Abschluß durch Steilufer, so ist das in Wirklichkeit doch nicht der Fall, denn eine Annäherung erzigt, daß dies Ufer sich auflöst in hunderte von Einzelzeugen, welche confluenterartig sich hintereinander schiebend und bedend aus der Entfernung den Eindruck machen, als ob man es mit einer ununterbrochenen Wand zu thun hätte. Aber diese Kalkfelsen enthalten Versteinerungsschichten, ja zum Theil bestehen sie durchaus aus Versteinerungen. Im Sandboden der Oase findet man zahllose Foraminiferen; im Gestein und auch frei umherliegend sind Ostreen, Conus, Patelliten, Ammoniten u. vertreten. Auch guter mergeliger Boden, der zum Anbau benutzt werden könnte, fehlt nicht.

Diese Oase, die mindestens 20 km Ausdehnung von W. nach O. und eine gleiche von N. nach S. hat, würde einigen Tausend Menschen Existenz geben können. Leider ist das Wasser, welches dort vorhanden ist, kaum trinkbar. Entweder ist es dicht unter den Sechbas, welche an einzelnen Stellen die Oase durchsetzen, und dann ist es stark salzig, absolut untrinkbar, oder aber es ist in fraterartigen Köchern, welche sich auf erhabenen Kalkrippen befinden, eingeschlossen, und liegt offen zu Tage. Ein solcher Brunnen war es, an dem wir lagerten. Das Wasser selbst stand drei Meter höher als unser unmittelbar daneben liegender Lagerplatz. Es war in einem Kalkfaßin, welches die Form einer oben zerplatzten Blase hatte, enthalten. Diese Blase erweiterte sich kesselartig nach innen und war 2 m tief. Das Wasser selbst hatte bei 18° Lufttemperatur 18,5° Wärme (gemessen mit Fenselthermometer) und hatte einen sauligen, salzigen Geschmack, während schon schrittweise die Luft nach Schwefelwasserstoff roch. Von dieser Kalkblase, welche den Brunnen umgibt, zog sich von NNO. nach SSW. eine Kalkrippe, welche ca. 2 km lang war, die ähnliche blasenartige Anschwellungen zeigte, in dem sich Wasser fast derselben Beschaffenheit befand, nur noch salzhaltiger. Der Wasserzufluß zu diesen, wie wir gesehen haben, gar nicht tiefen Quellen, deren Niveau sogar höher liegt, als die sie umgebende Erdoberfläche, scheint ein unbegrenzter zu sein.

An Pflanzen ist die Oase hauptsächlich reich an wilden oder verwilderten Palmen und Efel (Tamarix). Erstere bilden oft undurchdringliche Büsche, aus denen einzelne höhere Palmen hervorstechen, von denen indeß auch bei den wenigsten der eigentliche Stamm zu sehen ist, weil er verdeckt wird von den vertrockneten, herabhängenden Palmblättern. Die Efelbäume und Büsche bilden oft bis 8 m hohe Neulinge. Oft findet man, daß letztere nur noch aus Wurzeln und vertrockneten Stämmen bestehen, weil der Baum oder Busch, der den Neuling bilden half, abgestorben war, und allmählich scheinen sie wieder ins allgemeine Niveau zurückzuführen.

Außer den schon genannten Dattelpalmen und Tamarix kommen in Abu Naim besonders Agol (Alhagi) und Belbel (Anabasis articulata) vor. Sodann Rharad (Nitaria) und Fers, beides strauchartige Gewächse. Auch eine Binse, Krob von den Eingeborenen genannt, findet sich an einigen Stellen. So wenig zahlreich diese Vertreter des Pflanzenreiches sind, so massenhaft sind sie aber auch vorhanden; es gibt Strecken, die mit Agol wie mit einem Teppich bedeckt sind. Es verleiht dies der Oase ein dem Auge wohlthuendes Aeußere. Ich glaube kaum, daß in der Oase noch andere, als die namhaft gemachten Pflanzen zu finden sein dürften.

Bischof keine Gazellen wahrgenommen wurden, deuten doch die überaus zahlreichen Spuren auf die Anwesenheit oder den häufigen Besuch dieses Thieres hin. Auch Spuren von größeren Antilopen wurden bemerkt (A. bubalis?). Das Schafale nicht fehlen, Mäuse und Springratten vorhanden sind, versteht sich bei der Lage und Beschaffenheit der Oase von selbst. Größere reisende Thiere, wie Hyänen, scheinen nicht vorzukommen, wenigstens konnte die Spur eines solchen Thieres nicht nachgewiesen werden.

Einige Sperlinge, Bachstelzen und Raben scheinen ein ständiges Contingent von Bu Naim zu bilden, während Schwalben und zwei Störche, die wir beobachteten, wohl nur als vorübergehende Gäste anzusehen sind. Von den Schlangen ist, wie in der ganzen nordafrikanischen Sahara, die Hornvipere vertreten, Eidechsen, Heuschrecken, eine große schwarze Wespe, welche in allen Häusern der nördlichen Oasen oder an den Felsen nistet, und Ameisen, wie wir sie in den anderen Districten der Nordafrika gesammelt haben, — das ist die Fauna von Abu Naim.

Wie ich schon angedeutet habe, ist die Oase Abu Naim nicht bewohnt, und selbst auf die Datteln der vorhandenen Palmen macht kein Stamm, wie das bei anderen Oasen, z. B. Kufra, Merade, Djibbena u., der Fall ist, Anspruch. Wem gehört die Oase? Das ist kaum anders zu beantworten, als dadurch, daß man sagt, sie sei herrenlos, auch politisch. Die Türken wenigstens betrachten das Gebiet, welches sich zwischen

* Charaschaf bedeutet Labyrinth von Felsblöcken.

** Dokakin oder Dokakin ist der Name von Dokan, welches Bude, Magazin, Waarenlager bedeutet. Der Name ist ganz bezeichnend, denn sehr häufig enthalten die senkrechten Kalkzeugen Höhlungen, und von weitem gesehen nimmt sich gerade diese Partie der Sahara wie ein Conglomerat von Buden aus.

*** Gerara bedeutet sonst Stachelnackel aus Stachelnackel.

Sella und Auhjila befindet, nur in sofern als zum ottomanischen Reiche gehörend, als dasselbe nicht südlich von der Linie Sella, Merabe, Auhjila liegt. Abu Naim liegt aber südlich von der türkischen Grenzlinie. Ja, es ist zweifelhaft, ob Merabe selbst zur Türkei gerechnet werden darf. Denn als ich dem Bali von Tripolitanien sagte, ich würde eventuell den Weg von Sella über Merabe nach Auhjila einschlagen, meinte er, dann verleihe ich bei Sella das türkische Gebiet und müße von da ab selbst für sichere Ueberkunft sorgen. Es ist also außer Zweifel, daß Abu Naim eine herrenlose Dase ist. Dies wird auch noch dadurch bewiesen, daß keine Trübe, weder die Uleb Stüman, noch die Uleb Schich*), noch die Suha die Palmen befruchten, alle aber hinkommen, um gelegentlich die Datteln zu sammeln. Unbefruchtet sind sie natürlich herzlich schlecht, kernlos und klein.

Zur Zeit der Dattelreise trifft man häufig Angehörige jener oben genannten Stämme, und Abu Naim ist dann nicht selten der Schauplatz von Kaufereien und blutigen Ausritten. Ganz verlassen liegt aber in den übrigen Jahreszeiten die Dase da, nur hin und wieder besucht von Karavanen, die Ursache haben, den gewöhnlichen Karawanenweg über Merabe zu meiden. Spuren von ehemaligen festeren Befestigungen sind nirgends zu finden, nur solche von Lagerplätzen durchziehender Nomaden und Karavanen.

Interessant an der Seite des stark schwefelhaltigen Wassers ist die Existenz des ca. 20 km südlich von der Dase liegenden Hofrat el Ribrit (wörtlich: Schwefelgrube), welche Vertlichkeit eigentlich mit der Dase in Zusammenhang steht. Die Eingeborenen behaupten, von dort Schwefel zu holen; jedoch gelang es Dr. Stecker nicht, reinen Schwefel zu finden (vielleicht zeigte der Führer die Stellen, wo solcher vorkommt, dem Reisenden nicht), sondern er konnte nur Proben von schwefelhaltigen Gesteinen sammeln. Es scheint indes die ganze Gegend von hier an nordwärts bis zum mittelländischen Meere Schwefel zu enthalten, und in vielleicht naher Zukunft dürfte gerade dieser Stoff Veranlassung geben zu genauerer Erforschung dieser noch so wenig gekannten Landschaften.

Fügen wir zum Schluß über die Bedeutung des Wortes Abu Naim noch hinzu, daß dasselbe „Vater des Schlafes“, auch „Vater des Traumes“ bedeutet.

*) Volksthümlich gewöhnlich Mogharba genannt, weil sie aus Algerien stammen.

Technisches.

[Großeisenindustrie in China.] Auch China scheint jetzt seine Großeisenindustrie zu bekommen; ein werthvolles Lager von Anthracit ist vor Kurzem bei Chingmenchow, unweit Schang, an den Ufern des Jantsekiang, entdeckt. Das Lager ist auf 75 englische □ Meilen aufgeschlossen und hat 10 Kohlenflöße, deren eines, das nur 100 Fuß unter Lage belegene Wutunow-Flöß, 1.200.000 Tonnen Kohle enthalten soll. Die Kohle ist von ausgezeichnete Beschaffenheit und für Schmelzprozesse sehr geeignet, und da die Provinz Hupei, in der sie vorkommt, auch gute Eisenerze besitzt, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß in China eine bedeutende Eisenindustrie betrieben wird.

[Schnelligkeit des Eisenbahnbaues in Nordamerika.] In dem noch heute zum größten Theile ungepflasterten Omaha war es, wo 1862 beim Banke des ersten Spatenstiches der großen Pacificlinie ein Enthusiast aus den Nordstaaten einen Toast darauf ausbrachte, daß die Bahn in 5 Jahren fertig sein werde. Man lachte ummäßig über den Spatzvogel: so sind die Yankees! Eine Bahn von mehr als 1900 englischen oder 400 deutschen Meilen, durch Prärie, Wüste und Felsgebirge hindurch, in 5 Jahren! Die Locomotive aber fuhr hinüber nach 3 1/2 Jahren, und diesem seltenen technischen Verfahren der Yankees, der durch Hindernisse wie durch eine Wette gereizt wird.

[Muttern.] In den Vereinigten Staaten soll es über 400.000 Eisenbahnwagen und 16.000 Locomotiven geben. Diese Maschinen und Wagen verlieren auf ihren Fahrten jährlich zwischen 4 bis 5 Millionen Muttern, welche zusammen über 1 1/2 Millionen Pfund Gewicht haben und zwischen 60.000 bis 80.000 Mark kosten. Dieser Verlust dauert Jahr aus Jahr ein fort.

„Kleine Blumen, kleine Blätter.“

1. Das aber ist gewiß, daß aus dem Büchermust Du machen für dein Heil solch einen Auszug mußt. Rückert.

2. Exerptire aus den Schriften, die du liest, doch nur die wahrhaft bedeutenden Stellen, nicht allein solche, die dir gefallen und deiner unwillkürlichen Stimmung zusagen. Durchgehe aber auch von Zeit zu Zeit deine Auszüge. Platen.

3. Wenn Kopf und Herz sich widersprach, Thät doch das Herz zuletzt entscheiden. Der arme Kopf gibt immer nach, Weil er der Släufige ist von beiden. Paul Heyje.

4. Es ist eine gar leidige Sache in der Ehe, wenn Jedes sich hinsetzt, ernarrungs-

voll, daß es das Andere nun glücklich machen soll: es kann auf diese Weise gar leicht dazu kommen, daß beide allein und unbeglückt sitzen bleiben. Drilke Wildermuth.

5. Bedenke, daß du nicht gegen deine Freiheit handelst, wenn du deine Meinung änderst und dem, der sie heridigt, nachgibst. Denn auch dann vollzieht sich deine Thätigkeit nach deinem Willen und Urtheil und sogar auch nach deinem Sinn. Marc Aurel (deutsch v. Wittstock).

6. Wer zu leicht und gerne beichtet, der schämt sich nicht. Herbart.

7. Wufft — die singende und spielende — gehört der weiblichen Seele zu; sie ist der Orpheusklang, der vor manchen Sirenenhöfen glücklich vorüberführt, und der das Weib mit einem Zugenbcho tief in den Eheherbft hinein begleitet. Jean Paul.

8. Werde älter,
Nur nicht alt;
Werde kälter,
Nur nicht kalt.

J. S. Tauber.

9. Ich habe keinen Begriff von Erziehung ohne Unterricht, wie ich keinen Unterricht anerkennen, der nicht erzieht.

10. Das ist's, was mich am Freund zumeist verdrückt,
Wenn er nach Spanien mit Karaischen schleht. Emanuel Geibel.

11. Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen;
Ein werdender wird immer dankbar sein. Goethe.

12. Aus Lieb' oder aus Verwunsch zu frein —
Wie sollt' das nicht daselbe sein,
Da es doch nichts Vernünft'gers giebt,
Als eine freien, die man liebt.

Paul Heyje.

Aufgaben.

1. Räthsel, eingesandt.

In gleich gemessnen Räumen stehn,
Wir ruhig und alleine.
Ob donnernd sich die Bomben drehn,
Peschmettert uns doch keine.
Gefühllos trifft uns die Gefahr;
Sie kann die Kraft wohl beugen,
Doch kaum sinkt unsre kleine Schar,
Sieht man sie aufrecht steigen.
Ein jeder findet seinen Ort
Im heftigsten Gewähle
Und stellt, kaum ist der Bürger fort,
Sich auf zu neuem Ziele.
Eft halbe Tage brennt die Schlacht,
Der Feind führt neue Glieder
Ins Krassen; — uns Vereinte macht
Der Kampf um gar nichts müder.
Rein, unjer Harthinn lähmt die Kraft
Der rüstigen Athleten;
Sie gehn, an Arm und Bein erschlaft,
Und — brühen neue Feinden.

2. Charade von D. W. in Halle.

Ein Mädel jung und lieblich
Zhr freundliches Gemüthe
Das war mein Zweites lang,
Das ist ihr Ganzes fürwahr,
Bis daß sie zur Ersten zu machen
Sie bleibt, wenn auch nicht mein Erstes,
Mich meine Liebe zwang.
Wein Zweites immerdar.

3. Scherzfrage.

Warum heißt sie Kompabour und nicht Kompamoll?

4. Arithmetische Aufgabe von S. in E.

Ein geographischer Name besteht aus fünf Buchstaben. Wenn man statt derselben ihre Ordnungszahlen im Alphabet setzt (a=1, b=2 u. s. f. bis z=25), so ist die fünfte um die Summe der ersten, zweiten und vierten größer als die dritte; betrachtet man Nr. 1, 2 und 4 als die Ziffern einer dreistelligen Zahl, so ist die dritte Theil dieser Zahl gleich der Summe von 3 und 5, die ganze dreistellige Zahl aber gleich dem Unterschiede der Quadrate von Nr. 3 und 5. Wie heißt der Name?

(Wir hoffen, daß die vorstehende Aufgabe bei unsern mathematischen Freunden reges Interesse erwecken und uns recht zahlreiche Lösungen zuführen wird.)

Lösungen aus Nr. 47.

1. Charade: Rosttrappe. — 2. Scherzfragen: Die Venus von Milo hat regelmäßige Flüge, die Thüringische Eisenbahn dagegen unregelmäßige. Die Acolaharje gehört ins Thierreich, denn sie ist ein Blindpiel.

3. Schachaufgaben: Nr. 107. 1. Kc5—d6, Kf6—f5. 2. Lg8—e6† Kf5—f6. 3. g7—g8 wird 8. mat.

Nr. 108. 1. c2—c4, d4—c3: (nimmt en passant). 2. Se4—c3 mat.

Correspondenz.

(* bedeutet: dantend acceptirt zu gelegentlicher Verwendung.)

Wir bitten alle Einjender von Manuscripten wiederholt, nur eine Seite des Papiers zu beschreiben und die unten stehende Adresse für Einjendungen zu beachten.

Walter K. in Pl.: Charade nachstens; über Anderes später an dieser Stelle. — P. W. in Halle: Nr. 46 ist in Nr. 48 erledigt. 1 aus Nr. 47 richtig. Wie Sie auf „Leo“ r. kommen, das ist uns unbegreiflich. Oder kennen Sie etwa Herrn A. S.? — Familien Nr. in Halle: Aus Nr. 48 alle 4 Aufgaben richtig. — Fr. Wg. in Halle: Ebenso. — Frht. in Halle; Nr. 1 aus Nr. 47 richtig. Nr. 2 oben. Nr. 1—3 aus Nr. 48 richtig. — Carl Sch. in Gonnern: Nr. 1 in Nr. 47 u. 48 richtig. — J. S. in Halle: Nr. 1—3 aus Nr. 48 richtig. P. Sch. in Dresden: Nebenröhen u. Dloe ist schon übersetzt, bevorwortet von Dica. Gaben Sie das Andere schon Th. Neclan jun. für seine „Universal-Bibliothek“ angeboten? „Hallische Ztg.“ und „Sonntagsblatt“ zu derselben haben verschiedene Redacture; für letzteres eignen sich auch Uebersetzungen.

Schachcorrespondenz.

Fr. M., J. S., beide in Halle: Nr. 107 u. 108 richtig.